

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtnachricht: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher: Sammelnummer 25 241  
Kurz für Nachsprecher: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 10. 50,-, aber durch die Post bei täglich zweimaligen Verband monatlich 10. 20,-.  
Die 1. Auflage 32 mm breite Seite 10. 0,- unterhalb Sachsen 10. 11,-. Familienangelegenheiten unter Stellen- und Wohnungsmarkt, 1. Auflage 10. 00,- und Werbung 10. 25,-. Nachdruck, Voraussetzung laut Zeit. Zusätzliche Aufträge gegen Vorauszahlung. Sammelnummer 10. 2,- Sonderausgabe 10. 3,-.

Abonnement und Bezugsgeschäfte:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Siegert & Reichardt in Dresden.  
Postleitzahl-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachrichten“ gestattet. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

**Muster-Ausstellung**  
für sanitäre Einrichtungs-Gegenstände  
**F. Hermann Beeg, Dresden-A., Falkonstraße 26**  
Fernsprecher: 18351 und 26461

**Brautausstattungen**  
Einzelmöbel in allen Preislagen  
27 Kamenzer J. A. BRUNO Kamenzer Straße 27  
Straße Straßenbahnhof, 5 KÖNIG Telefon 22667

**Bücher-Bibliotheken**  
Kupferstiche, Handzeichnungen, auch große Objekte, kauft  
**Buchhandlung v. Zahn & Jaensch**  
Walzenhausstraße 10, neben dem Central-Theater

## Die Konferenz gescheitert.

### Die Klippe der Reparationsfrage.

London, 14. August. Die Konferenz ist an der Reparationsfrage gescheitert. Die Vollkonferenz verhandelt jetzt über die Lage Österreichs. (W. T. B.)

### Der Verlauf der letzten Sitzung.

Paris, 14. August. Havaas erläuterte durch seinen Sonderberichterstatter in London, daß die Zusammenkunft, die heute vormittag in der Downingstreet stattfand, um 11 Uhr begann und um 1.30 Uhr beendet war. Lloyd George, Poincaré, Thénisius, Schanzer und der japanische Vertreter waren anwesend. Poincaré folgte vor, die internationalisierte Entscheidung über den deutschen Moratoriumsantrag auf Grund der Gehirn von dem Vertreter der Havas-Agentur mitgeteilten Bedingungen zu vertragen. Da ein Ausgleich bezüglich der verschiedenen Vorschläge, die von den Alliierten geprägt wurden, gegenwärtig nicht möglich sei, wäre die beste Lösung für die Beibehaltung der Entente und für die regelrechte Ausführung des Friedensvertrages und die allgemeine Regelung der Reparationen und Schulden die folgende:

Jedoch weitere Moratorium wird Deutschland für die nächsten drei Monate verweigert. Es soll jedoch nichts beschlossen werden vor dem November-Termin. Die Zahlung der 15. August fälligen Rate soll auf den 31. August mit Rücksicht auf die durch die Konferenz verursachte Verzögerung in der Entscheidung der Reparationskommission verschoben werden. Wohlverstanden würde im Falle der Nichtzahlung einer Rate in den Monaten August, September oder Oktober ein Verstoß durch den Wiederaufmachungsabschluß festgestellt werden. Die Alliierten sollen von heute ab verschiedene Kontrollmaßnahmen in Anwendung bringen, über die ein Einvernehmen erzielt wurde. Es soll beschlossen werden, daß eine weitere Zusammenkunft der Alliierten Mitte November stattfinde, um die Fragen der Reparationen in ihrer Gesamtheit zu prüfen, d. h. einerseits die Vorbereitung einer Anleihe, deren Kontrolle ausschließlich dazu bestimmt sein soll, die Durchführung der Anleihe zu erleichtern, ferner die Regelung der alliierten Schulden.

Lloyd George lehnte diese Vorschläge ab. Er schlug den Alliierten vor, sofort ein Moratorium für drei Monate zu bewilligen.

Poincaré erklärte jedoch ausdrücklich, daß er dem nicht zustimmen könne, wenn er nicht als Ausgleich für dieses neue Augenblick neue Pläne erhalten, nämlich die Kontrolle über die Staatsbergwerke und Wirtschaften.

Ein Einvernehmen konnte über diesen leichteren Vorschlag nicht erzielt werden. Das veranlaßte die Ministerpräsidenten, sich zu trennen, ohne eine gemeinsame Entscheidung über den deutschen Moratoriumsantrag treffen zu können. (W. T. B.)

London, 14. Aug. (Sonderberichterstatter der Havas-Agentur) Poincaré berichtet um 8 Uhr 30 Mün. heute nachmittag mit Thénisius. Die französische Delegation wird London am Dienstag vormittag 11 Uhr verlassen. (W. T. B.)

London, 14. August. Wie gemeldet wird, werden Vorkehrungen für die heute abend bzw. morgen früh erfolgende Abreise der auswärtigen Delegierten getroffen. (W. T. B.)

### Sitzung des englischen Kabinetts.

London, 14. August. Heute nachmittag 3 Uhr 30 fand eine Sitzung des britischen Kabinetts statt, an der alle in London anwesenden Minister teilnahmen. (W. T. B.)

### Eine halbamillische französische Note.

Paris, 14. August. Der Sonderberichterstatter der Havas-Agentur brachte folgende halbamillische Note aus London: Mittwoch vormittag werde in Paris der französische Ministerrat zusammentreten, um die durch das negative Ergebnis der Londoner Beratungen geschaffene Lage zu prüfen. Da die Alliierten zu keiner Verständigung über die ihren Vertretern in der Reparationskommission bezüglich der Beantwortung des deutschen Memorandums zu erzielenden Anweisungen gelangt seien, werde Poincaré dem französischen Vertreter Dubois ernst die Weisung ertheilen, sich gegen die Gewährung eines Moratoriums auszusprechen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die belgische Regierung ihrem Vertreter ähnliche Weisung ertheile. Unter diesen Umständen würden, wenn die englischen und italienischen Delegierten weiter für das Moratorium eintraten, die Stimmen in der Kommission zu gleichen Teilen gehalten seien. Es werde bei dieser Schlage darauf hingewiesen, daß sich seitdem der amerikanische Vertreter den Arbeitern der Kommission nicht mehr offiziell bewohne, der Brauch eingebürgert habe, die Stimme des Vorsitzenden als ausschlaggebend zu betrachten. Dies würde zur Folge haben, daß die Stimme Dubois', der gleichzeitig französischer Vertreter und Vorsitzender der Kommission sei, einen Beschluss zugunsten der Aufrechterhaltung der durch die frühere Entscheidung vom 18. März dieses Jahres bestimmten deutschen Zahlungsverpflichtungen herbeiführen würde. Wenn dagegen Deutschland das Moratorium ohne Zustimmung der französischen Regierung gewährt würde, hätte die französische Regierung die von ihr für notwendig erachteten Maßnahmen sicher bereits ins Auge gefaßt. Poincaré sei in diesem Punkte durch keinen Beschluss der Konferenz gebunden und die französische Regierung wäre sich ihre volle Handlungsfreiheit. Der Ministerpräsident habe es übrigens abgelehnt, irgendeine Erklärung über das Vorgehen ab-

zugeben, daß er sich für diesen Fall vorbereite, so lange er nicht seinen Ministerkollegen über die Lage Bericht erstattet habe. Aber selbst wenn die Stimme des Vorsitzenden nicht ausschlaggebend wäre, würde auch wenn die übrigen Vertreter für das Moratorium eintraten, eine Übereinstimmung des belgischen und französischen Volks in der Reparationskommission juristisch die Ablehnung des Moratoriums bedeuten, da die erforderliche Mehrheit dann nicht zu stande käme und da die Qualität der Stimmen zugunsten der Aufrechterhaltung des Status quo ins Gewicht fiele. (W. T. B.)

### Die erfolglosen belgisch-italienischen Vermittlungsversuche.

(Eigner Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.) London, 14. Aug. Schanzer und Thénisius hatten heute um 1.10 Uhr eine private Unterhaltung mit Lloyd George. Im Anschluß daran hatte Titttoni eine Unterredung mit Poincaré und fuhr mit ihm zu der Sitzung, die um 11 Uhr in Downingstreet stattfand. An dieser Sitzung beteiligten sich auch die Delegierten Frankreichs, Englands, Italiens, Belgiens und Japans. Nach dieser Sitzung hatte man den Eindruck, daß es im Augenblick unmöglich ist, eine Einigungsformel für den französischen und englischen Standpunkt zu finden. Die Meinungsverschiedenheiten haben sich seit Sonnabend noch mehr verschärft. Der starke Ton der französischen Presse soll Lloyd George sehr verstört haben, weil er Poincaré verlassen dürfte, auch weiterhin an seinem ursprünglichen Standpunkt, der von einem großen Teil der öffentlichen Meinung Frankreichs unterstützt wird, festzuhalten. Der Vermittlungsvorschlag der Belgier und Italiener blieb erfolglos. Der belgische Vermittlungsvorschlag spricht sich für einen Aufschub der Konferenz bis November aus, damit man durch private Unterhaltungen zwischen den Mächten eine Einigung schaffen könne. Die Sicherheitsmaßregeln, die von den Alliierten bis jetzt einstimmig angenommen worden sind, würden sofort in Kraft treten und Deutschland müßte neue Bürgschaften stellen, die durch große deutsche Handels- und Industriegesellschaften garantiert würden.

### Noch keine Entscheidung der Reparationskommission.

Berlin, 14. August. Der Kriegslastenkommission in Paris wurde heute vormittag von der Reparationskommission folgende Note übergeben:

Entgegen der in Ihrem Schreiben vom 18. Juli ausgesprochenen Erwartung, sieht sich die Kommission nicht in der Lage, Ihnen vor dem 15. August ihre Entscheidung auf Ihr Memorandum vom 12. Juli mitzuteilen. Sie wird Sie unverzüglich davon in Kenntnis setzen und gleichzeitig eine Bestimmung über die Frage der Fälligkeit vom 15. August treffen, welche bis zu dieser Entscheidung in der Schwebe bleiben soll. ges. Dubois, John Bradbury.

### Eine Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 14. August. Heute nachmittag um 5 Uhr trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, in der es sich auch mit der außenpolitischen Lage beschäftigte.

### Die Meinung der englischen Presse.

London, 14. Aug. Der Zusammenbruch der Konferenz für die Reparationsfrage wird in der englischen Presse ausführlich erörtert. Die Blätter betonen, daß die Haltung Poincarés in der Frage der alliierten Kontrolle über die deutschen Staatsanlagen und Bergwerke zum Bruch geführt hat. Lloyd George habe mit Unterstützung nicht nur der britischen Minister, sondern auch der übrigen alliierten Staatsmänner einen äußersten Verlust unternommen, bald zu einem Einvernehmen zu gelangen, jedoch ohne Erfolg. Poincaré habe sich unangreifbar gezeigt. Der Abschluß der Konferenz sei als eine erste Gefährdung der Entente angesehen, insbesondere angesichts der äußersten Feindseligkeit und Bitterkeit der französischen Presse bei ihrer Erörterung der britischen Haltung gegenüber dem französischen Blatt. Lloyd George sei äußerst enttäuscht über die Wendung, die die Ereignisse genommen haben. Er habe stets die Schwierigkeiten der Stellung des französischen Ministerpräsidenten eingeschaut und habe auf alle Arten versucht, zu einem Kompromiß zu gelangen, das für die Alliierten annehmbar wäre und zugleich Poincaré nicht gefährdet hätte. (W. T. B.)

### Das sinnlose Spiel.

Paris, 14. August. „Journal des Débats“ schreibt: Welchen Abschluß auch die Londoner Konferenz finden möge, sie sei von jetzt ab dem jämmerlichen Schicksal aller vorangegangenen Konferenzen geweiht, und zwar deshalb, weil man mit demselben verstaubten Altmaterial nach London gegangen sei, das seit drei Jahren auf dem grünen Tisch der Konferenz hin- und hergeworfen werde. Wird man fragt das Blatt, immer und ewig dieses sinnlose Spiel fortführen, das bei jeder Partie zu unserem Nachteil ausschlägt, welche Mühe man sich auch geben möge, es der öffentlichen Meinung zu verheimlichen? (W. T. B.)

**Dollar (Freiverkehr): 840**

### Die Herrschaft der Materie.

Der Reichspräsident hat in Dresden unter anderen trefflichen Gedanken, die seine Begrüßungsrede bei Gründung der Festspielwoche enthielt, auch den Wunsche Ausdruck verliehen, daß der neue Staat sich zu einem lebendigen Organismus auswachsen möge, „dem die geistig-kulturellen Güter, dem Kunst und Wissenschaft unveräußerliche Bestandteile seiner lebendigen Kraft sind“. Das ist eine Hoffnung, die uns mit um so wärmerer Freude erfüllt, als in der Gegenwart kein Tag vergeht, an dem nicht Anlaß besteht, über die geistige Not, über den geistigen Rückstand unseres Volkes ebenso klage zu führen, wie über die materielle Verkümmерung. Es gab Zeiten, in denen die Einsicht, daß Wissenschaft und Kunst wirklich die Quellen unserer Kraft sind, ziemlich allgemein verbreitet war. Aus der Erkenntnis des beherrschenden Wertes dieser helligen Volksgüter heraus hielt der Staat und seine Führer es für ihre Ehrenpflicht, die Entwicklung von Kunst und Wissenschaft mit allen Kräften zu fördern, für ihr bestes Ziel, Mittel und Stützpunkte dieser Entwicklung zu werden. Und auch die breite Volksmenge hatte Anteil an dieser hohen Einschätzung geistiger Kulturarbeit. Wo einer der Ihren, dem Dränge gesetzlicher Kräfte folgend, Dichter, bildender Künstler oder geisteswissenschaftlicher Arbeiter wurde, da stieg er in ihren Augen und nicht selten begleitet Ehrfurcht und innige Anteilnahme sein Werk. Wir brauchen die Zeiten Carl August von Weimar, die der lächelnden Polenkönige, die des Hofes von Sanssouci nicht wachzurufen, um zu erweisen, daß ein Abglanz der Lehre des altrömischen Philosopher Plato in seiner Schrift vom Staat: Die Philosophen, die Männer der Kunst und Wissenschaft, müssen die ersten im Staatswesen sein! schon manchmal Wirklichkeit war in deutschen Landen. Bis in die Zeit vor dem Weltkriege hinein reicht der Brauch, Geisteskultur und Geistesarbeit als die Fundamente unserer völkischen und staatlichen Existenz unbestritten anzuerkennen. Das ist anders geworden heute. In kleinen Kreisen, die immer spärlicher werden, mag man noch Sinn für die Bedeutung der vom Reichspräsidenten in Dresden hervorgehobenen These haben, daß es wichtig und richtig ist, „das aus früherer Entwicklung auf uns überkommene Wertvolle weiter zu pflegen und dem Neuen einzufügen“. In diesen Kreisen achtet und pflegt man noch immer dementsprechend den altrüberseiter Reichtum vor geistiger und künstlerischer Tätigkeit. Die breiten Massen aber haben dafür allen Sinn verloren. Es ist in Amerika und in Frankreich, in England und Italien nicht viel anders, könnte man einwenden. Ein schwacher Trost für uns und für alle, die sich zu besonderem Stolze berechtigt fühlen, daß Deutschland lange Seiten hindurch der Großhüter edler Menschheitsbesitzes, der eifrigste Förderer von Kunst und Wissenschaft war. Oh, diese deutschen Massen! Wer ihre Seele erforstet, wie sie sich im Alltag verrät, ihre Wünsche und Sehnsüchte aus Gesprächen und Handlungen erlaubt, der weiß, daß wir geistige Leidenschaften verloren haben, als materiel. Es gibt so recht eigentlich nur noch drei Interessengebiete, die das öffentliche Leben beherrschen, die in ebensoviel Fragen ausstingen: Was kostet's? Wie hoch ist die nächste Tenteringszulage? Wo gehen wir heute abend hin? Preise, Geld, Vergnügen bestimmen den Horizont des überwiegenden Volksstiles. Der traurige Schluß, den wir hieraus zu ziehen genötigt sind, ist der, daß unser Volk vermaterialisiert ist, wie es bisher zu keiner Zeit vermaterialisiert war. Es steht unter der absoluten Herrschaft der Materie.

Wie ist es dahin gekommen? Nach Marx und Engels würde allein die Verindustrialisierung des Zeitalters daran schuld tragen. Man braucht diese Begründung nicht ganz von der Hand zu weisen; bis zu einem gewissen Grade mag sie sich haltig sein. Aber selbst zu einem Zeitpunkt, als unsere Industrie nach Jahrzehntelanger Entwicklung in ganz anderer Blüte stand als heute, waren der Hang und Drang zur Materie, zu Vergnügen und Geldgewinn, im Volke nicht entfernt so mächtig und so verbreitet, wie es heute geworden sind. Das Auschlaggebende bei der viroischen Verfassung des Volkes von heute ist ganz entschieden das Kriegsunglück. Millionen von Kriegsteilnehmern kehrten beim Jahrzehnt aller geistigen Rost entwöhnt und mit dem Verlangen, sich für den sündhaften Ernst der Ereignisse durch freundlichere, oberflächlichere Eindrücke zu entzögeln. Ein Teil von ihnen, dessen Größe beträchtlich sein mag, ist in dem selbstgewählten Strudel unrettbar untergegangen. Auch nach 1871 ist überlieferungsgemäß diese Erscheinung in kleinrem Umfang zu beobachten. Während aber damals die Größe des vaterländischen Schicksals und die glänzende Wirtschaftsentwicklung des neuen Reiches allmählich alle Kräfte in seinen Dienst zwang und kulturpolitisches Weinen die führenden Staatsmänner zu hoher Bewertung der geisteswissenschaftlichen Tätigkeit veranlaßte, brachte das Ereignis von 1918 Deutschlands tiefste Entwertung und die elementar rasche Umstellung aller Kräfte auf die Abwehr des immer bedrohlicher werdenden Wirtschaftsaufkommenbruchs mit sich. Der Versailler Vertrag mit seinen endlosen Forderungen und der Berücksichtigung aller wirtschaftlichen und politischen Souveränität Deutschlands schuf eine grenzenlose, von Tag zu Tag sich steigernde Not, die den Sinn für Geistesarbeit,

für Kunst und Wissenschaft im deutschen Volke nahezu erfüllte. Heute sind die biblischen Fragen: "was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden?" die grauflamen Schicksalsfragen des Alltags geworden, mit denen sich manches Hirn vergeblich zermartert. Hat's jemals eine düstere Vision gesiedet, dann reicht die seelische und geistige Spannkraft der allgemeinen faum noch zu etwas anderem aus, höchstens noch dazu, irgendwo, irgendwie ein billiges Vergessen zu finden. Ein ernster, ein tieftrauriger Zustand, der uns wie vor einem Abgrund erschauern lassen müsste, eine Gefahr, vor der niemand mehr erscheinen möchte, als der Staat. Wer heute davon spricht, daß der neue Staat ein lebendiger Organismus werden soll, hemt die geistig-kulturellen Güter unveräußerlicher Bedeutung seiner lebendigen Kraft hin, die alle seiner Zeit mit Meilenbüchtern voraus. Bevor dieses Ziel in Betracht kommt, da gilt es Millionen deutscher Staatsbürger erst einmal wieder mit Sinn für die Bedeutung jener geistig-kulturellen Güter anzuregen und sie der inneren Herrschaft der Materie zu entziehen. Es gilt zu Felds zu ziehen gegen die geringe Einschätzung aller geistig wertvollen Arbeit, gegen den billig für breitmachenden Schnug, der als vermeintliche Kunst ungebunden in öffentlichen Darbietungen in Erdeinigung tritt, gegen die Uebertreibung des materiellen Profs.

Es gibt private Vereinigungen und einzelne Persönlichkeiten, die ihre Kräfte trotz der schwierigen Verhältnisse diesen Zielen widmen. In fruchtbarem Umfang können die in der angestrebten Richtung liegenden Aufgaben jedoch nur vom Staat gelöst werden. Was aber da an gesetzgeberischen oder sonstigen Maßnahmen nach dem Kriege an bedarfshabt war, das bewegte sich in engen Grenzen. War erlebt, wie die Einigung eines Reichskonservativen, die Bestellung von Filmprüfungsstellen, die in großerem Umfang als früher erfolgte Besetzung der Gerichte mit fragwürdigen Kunst- und Literaturabschaffungen. Aber die rechte, stolze vor allen Dingen praktische Förderung wirklich kostwerten Kunstschaaffens und geisteswissenschaftlicher Produkte, die allein ein Gegengewicht gegen die allgemeine Vermaterialisierung abgeben kann, unterblieb in dem notwendigen Ausmaße. Ein ungeschriebener Grundzog der Regierungen im Reich und in den Ländern lautete: Einschränkung der kulturellen Ausgaben auf das Mindestmaß. So sahen wir ein sich getragenes, aber unbeschreibliches Elend in allen Kreisen der Gelehrtenbarkeit sich ausbreiten. Die Studentenschaft der deutschen Universitäten verehelte. Tausende von diesen jungen, geisteswissenschaftlichen Arbeitern müssen allein in Berlin nach besten statistischen Erfundungen tagsüber einem Gelderwerb nachgehen und vermögen erst nach den eigentlichen Aufgaben ihres Studiums gerecht zu werden. Die Privatdozenten, der Nachwuchs der akademischen Lehrerschaft, die nie auf materielle Güter einen besonderen Wert legten, und sich in ihrer Mehrzahl schon immer auf Grund schriftstellerischer Arbeiten schlecht und recht durchschlugen, sahen sich in den ersten nachrevolutionären Jahren ohne alle staatliche Hilfe dem zermürenden Kampf mit den wirtschaftlichen Verhältnissen ausgeliefert. Und ähnlich die bildenden Künstler, deren freischaffender Teil, soweit er nicht schon in besseren Jahren etwas hinter sich gebracht hatte, heute als ausgestorben angesehen werden muss. Gar nicht zu reden von der deutschen Presse, von den Zeitungen und den Zeitungen, die mit ihnen stehen und fallen. Notshret um Notshret erging an die amtlichen Stellen, an die Volksvertretungen, an das Volk selbst. Monatelang erfolgten nur trostlose Sprüche, und die Hilfe, die heute gewährt wird, auf ihrem allergrößten Teil erst noch gewährt werden soll, kommt für die Mehrzahl der öffentlichen Organe zu spät. Was wunder, wenn sich in Deutschland ein langsam geistiges Sterben breit macht, dessen grauernder Eindruck, wozu von der materialistischen Welle überspült und zunächst unsichtbar gemacht wird, das aber doch einmal in seiner ganzen Tragik und Härte zutage treten wird, wenn die kulturolos gewordene Massen ohne geistigen Halt und Antrieb nicht mehr weiter kommen werden. Das dürfte denn auch der Zeitpunkt sein, an dem der Staat und seine Vertreter zu spät und vergeblich in Neue an ihre Brust schlagen werden, daß sie neben klugvoller Worte nicht entsprechende Taten seien. Gewiß soll nicht verkannt werden, daß auch oder besonders für ihn der Druck, der von Vorfahren ausgeht, eine Beschränkung der Ausgaben nach jeder Seite mit sich bringt. Es war aber zu verläßlich, diese Beschränkung zuerst und vorwegend in der Richtung durchzuführen, in der der geringste Widerstand zu erwarten war, wie es denn auch die Regierungen bisher getan haben. Einziges bleibt zu hoffen, daß die vom Reichspräsidenten in Breslau geführten, so schlagenden und wertvollen Überzeugungen über die Bedeutung der geistig-kulturellen Güter fortan zu Normen der für den Staat verantwortlichen Männer werden. Kunst und Wissenschaft und ihre Träger müssen mit Hilfe des Staates von neuem zu unveräußerlichen Bestandteilen der Volkssprache gemacht werden. Dann würde damit der immer mächtiger werdenden Herrschaft der Materie im deutschen Volke ein festes und wohl auch das beste Werkzeug entgegengestellt werden.

## Die Stimmung Amerikas gegenüber Deutschland.

Berlin, 14. August. Das unlängst abgeschlossene deutsch-amerikanische Entschädigungsabkommen, sowie namentlich das Telegramm des Präsidenten Harding zum Verfassungstag haben in Berliner politischen Kreisen erhebliches Aufsehen verursacht. Man glaubt daraus zu erkennen, daß Amerika viel daran liege, seine Beziehungen zu Deutschland wieder enger zu halten. Die in Berlin weilenden Amerikaner werden von Journalisten überlaufen, die Näheres über die augenblickliche Stimmung Amerikas gegenüber Deutschland wissen wollen. So hatte ein Vertreter der "B. S." mit dem bekannten Neuroner Anwalt für internationales Recht und Handelsrecht, Malcolm Sumner, der wiederholt für die gegenwärtige amerikanische Regierung mit Rechtsberatungen über internationale Wirtschaftsfragen betraut wurde und der gegenwärtig eine wirtschaftliche Studienreise durch Deutschland für ungenannte Aufträge unternimmt, die von englischen Blättern in sensationeller Weise als geheime Mission bezeichnet wurde, eine Unterredung. Sumner erklärte den Pressedirektoren u. a.:

Ein Zusammenbruch Deutschlands, bas nach England auch heute noch Amerikas bester Runde sei, würde Amerikas eigenen Wohlstand unterhöhnen. Die Amerikaner seien daher bereit und gewillt, sich an einem internationalen Tisch zu setzen, um Wege und Mittel für die Wiederherstellung der Weltwirtschaft ausfindig zu machen. Dies galt aber wohl mehr für die Wirtschaft, nicht für die Politik Europas. Je weniger in Europa die Politiker das Wort führen und je mehr die Wirtschaftler zu Worte kommen und je mehr die Wirtschaftler werden sich das amerikanische Gold in die europäischen Gesellschaften eignen. Das Erfüllungsprogramm des Kabinetts Wirth-Rathenau habe in den Vereinigten Staaten eine ähnlich starke Wirkung erzielt. Daran müsse festgehalten werden, wenn Deutschland gehandelt solle. Zum Schlusserklärung der Amerikaner: Was die Politiker gefunden haben und noch finden, müßten die Wirtschaftler wieder antreten und das könne nur in der Bankierskonferenz geschehen, die demnächst wieder zusammentritt und deren Grundlage in Deutschland dieses Verständnis gefunden haben.

## Lufthafen London—Höhn—Berlin.

(Eigner Drucksbericht der "Dresdner Nachrichten")

London, 14. August. Das englische Lufthafenministerium beabsichtigt, einen Lufthafen von London nach Höhn mit Unterstützung der Regierung zu eröffnen. Der Dienst soll spätestens bis Berlin ausgestaltet werden.

## Die Bergewalzung der Deutsch-Elsässer.

### Wie die Ausweisungen vor sich gingen.

Berlin, 14. August. Wie der "B. S." berichtet wird, ist Poincarés Ausweisungsbefehl prompt zur Durchführung gekommen. Am Freitag und Sonnabend bis in die Nacht sind die 500 zur Ausweisung aus Elsaß-Lothringen bestimmten Deutschen nebst ihren Familien über die Grenze nach Deutschland geschickt. Wer etwa nicht rechtzeitig fort war, wurde mit sechs Monaten Gefängnis bedroht. Die Ausweisung war diesmal besonders hart. Am Freitag früh zwischen 5 und 6 Uhr wurden die Opfer dieser unerhörten Repressalien aus ihren Wohnungen sozusagen aus dem Bett herausgeholt und ins Polizeiwohnung geführt, wo ihnen die Ausweisungsbefehle in deutscher und französischer Ausfertigung überreicht wurden. Als lästige Ausländer mußten Männer und Frauen bis zum hohen Alter von 75 und 80 Jahren, die zum Teil 40 Jahre lang in Elsaß und Lothringen ihre Heimat gefunden hatten, in 48 Stunden das Land verlassen. Es waren zumeist einfache Leute, hebt der Berichterstatter des Blattes hervor. Menschen, die sich nichts anderes als um hohe Politik kümmern und unmöglich jene notorisch landschädlichen deutschen Elemente sein können, deren Ausweisung allein nach derusage Poincarés in Betracht kommen sollte.

Erlaßburg, 14. August. Die Straßburger Zeitung "La République" erklärt, es seien harmlose Leute unter den Ausgewiesenen, die das Opfer der bekannten Denunziation von Chauvinisten oder von Ausgettern geworden sind. Unter den Ausgewiesenen befindet sich auch ein allgemein geschätzter Künstler und Porträtmaler, ein Mann, der nachgewiesenermaßen an keiner politischen Aktion teilgenommen hat und im Besitz des Empfangsbuches für die Nachforschung der Naturalisation war. Um Awendlichkeiten zu vermeiden, so sagt das Blatt, betonen wir, daß unsere anständigen elsässischen Künstler nicht die Denunziation waren.

Viele der Flüchtlinge, die auf badisches Gebiet gekommen sind, sind völlig mittellos. Viele besitzen nur eine geringe Bartschaft. Ihre Wohnung wurde mit Besitztag belegt und gar verriegelt, so daß sie keine Möbel verkaufen konnten um sich ein paar hundert Franken zu beschaffen. Auffallend ist, daß die Ausweisungsurkunden das Datum des 12. August tragen, während die Ausweisung selbst am Morgen des 10. August bekanntgegeben wurde. Beim Übertreten über die Grenze wurde streng darauf geachtet, daß

niemand mehr als 5000 Mark, die augenblicklich etwa 100 Franken entsprechen, mit sich führen. Weibliche Flüchtlinge erzählten, daß sie sich bei der Revision nahezu entkleiden mußten. Eine hausmännische Angestellte, aus Saar gebürtig, war 14 Jahre in Straßburg und wollte in zwei Wochen Hochzeit machen. Sie wurde ausgewiesen, der Bräutigam blieb zurück.

### Frankreichs Bedrohung durch alle Steinlochslinten.

Berlin, 14. August. Die Interalliierte Militär-Kontrollkommission hat bei der europäischen Filmallianz (Efa) etwa 100 alte Steinlochslinten mit Besitztag belegt, die die Efa für die Aufnahme eines historischen Films benötigte und die ihr von verschiedenen Maschinenverlagsinstituten und begleitend lebweise überlassen worden waren. Trotzdem die aufzuhängenden Stellen einbringlich darauf aufmerksam gemacht haben, daß es sich um ganzlich unbrauchbare alte Steinlochslinten handele, ist es nicht gelungen, die Beschlagnahme aufzuhören zu lassen.

### Die rheinische Sozialdemokratie gegen die Blaue Poincarés.

Berlin, 14. Aug. Die Sozialdemokratische Partei und die freien Gewerkschaften sind bei den englischen Besatzungsbehörden vorstellig geworden und haben mit der dringenden Bitte um Weiterleitung ein an Lloyd George gerichtetes Schreiben eingereicht, in dem es u. a. heißt: Mit größter Besorgnis hat die sozialdemokratische und die freigewerkschaftliche Arbeiterschaft der Rheinlande die französischen Pläne vernommen. Sie erkennt in dem Vor gehen Frankreichs den völligen Niedergang der deutschen Wirtschaft. Das Vorgehen Frankreichs ist so unverständlich, als in den Kreisen der Entente die Ansicht Platz greift, daß die Gewährung eines Moratoriums für Deutschland unbedingt geboten ist. Die Arbeiterschaft der Rheinlande fürchtet vor allem, daß die angebrochenen Maßnahmen auf eine Absonderung der Rheinlande von der deutschen Republik hinauslaufen. Ein solches Beginnen würde auf den schärfsten Widerspruch der sozialdemokratischen Parteien und der Arbeiterschaft stoßen.

### Um die Rückzahlung der französischen Schulden an Amerika.

Paris, 14. Aug. Paul "Chicago Tribune" teilte die französische Regierung Parmentier, dem Präsidenten der Schuldenkommission, die mit der amerikanischen Schuldenkonsolidierungskommission in Verhandlungen steht, mit, daß die amerikanische Regierung verständigen wolle, Frankreich solle, in 18 oder 24 Monaten in der Lage zu sein, einen praktischen Vorschlag zur Rückzahlung seiner Schulden vorzulegen. Nachdem Parmentier der amerikanischen Kommission die gegenwärtige Unfähigkeit Frankreichs dargelegt hatte, Mittel oder Kapital für die Anleihe zu bezahlen, fragten die Amerikaner, ob Frankreich glaube, irgendeinen Plan zur Rückzahlung in nächster Zeit vorlegen zu können. Der Duc d'Orsay drückte diese Anfrage der amerikanischen Kommission an Poincaré in London, der sofort seine Antwort formulierte, die gegenwärtig nach Washington weitergeleitet wird.

#### Lord Northcliffe †.

London, 14. Aug. Lord Northcliffe ist gestorben. Der Verstorbene war der einflußreichste Zeitungsverleger der englisch-sprechenden Welt und der Vater der niedrigen Deutschheit während des Weltkriegs. Er hat ein Alter von nur 57 Jahren erreicht.

### Das Moskauer Bluturteil.

Berlin, 14. Aug. Zu dem Bluturteil gegen die Sozialrevolutionäre wird noch aus Helsingfors berichtet, daß die gesamte Bevölkerung Moskaus die Frage über das zu erwarten Urteil erörterte. In den Kreisen der neuen Bourgeoisie wurden hohe Weinen abgeschlossen, ob die Angeklagten erschossen werden oder nicht. Schon die Worte des Volkskommissars Lunatscharski, es sei besser, einhundert Unschuldige zu erschießen, als einen Schuldigen von der Strafe zu befreien, ließen erkennen, was für ein Urteil man erwarten durfte. Der andere staatliche Ankläger Krjukow erklärte in den Wandergängen des Gerichtes, daß er auf alle Proteste und Erklärungen des Auslandes pfeife; die Sowjetregierung werde alles zeigen, daß sie nach ihrem eigenen Ermessen handle. Zur Einsichtnahme aller Elemente, die gegen das Urteil protestieren wollten, wurde vor dem Gebäude des Tribunals eine Parade aller Abteilungen der städtischen Miliz und der Truppen zur besondern Verwendung abgehalten. Einige von den Angeklagten sprachen in ihrem Schlusswort ihr tiefs Beileid über die Tätigkeit in der sozialrevolutionären Partei aus und bat den Tribunal, nach Prüfung ihrer schweren Verbrechen die Frage zu lösen, ob die dritte Internationale sie jetzt als vollberechtigte Mitglieder in ihre Organisation aufnehmen könne. Wenn das nicht möglich sei, so baten sie das Tribunal, sie zum höchsten Strafmaß zu verurteilen. Diese Hesitation hatte den Freispruch der meisten Angeklagten dieser Gruppe zur Folge. Nur eine Scheinverurteilung war die des Attentäters und späteren Lockspiels Semjonoff und Konopleva, die laut Beschuß der höchsten Regierungsinstitution von jeder Strafe freiert werden.

#### Eine Erklärung der russischen Sozialrevolutionäre.

Berlin, 14. Aug. Die Russlandsdelegation der Sozialrevolutionären Partei Russlands hat aus Anlaß des in Moskau erfolgten Urteils eine Erklärung erlassen, in der es heißt: Es liegt Sympathie in dem Urteil des Tribunals, daß die Angeklagten als Sozialrevolutionäre erklärt werden, die die Absicht gehabt hätten, die sozialen Errungenchaften der Arbeiterschaft zu zerstören.

Als Antwort auf diese Anklagungen hin wird folgende bitttere Wahrheit verstanden: Wer heute in Russland wirklich die revolutionären Errungenchaften der Arbeiterschaft vernichtet will, braucht schon längst nicht mehr zu Auseinandersetzen, wurde vor dem Gebäude des Tribunals eine Parade aller Abteilungen der städtischen Miliz und der Truppen zur besondern Verwendung abgehalten. Einige von den Angeklagten sprachen in ihrem Schlusswort ihr tiefs Beileid über die Tätigkeit in der sozialrevolutionären Partei aus und bat den Tribunal, nach Prüfung ihrer schweren Verbrechen die Frage zu lösen, ob die dritte Internationale sie jetzt als vollberechtigte Mitglieder in ihre Organisation aufnehmen könne. Wenn das nicht möglich sei, so baten sie das Tribunal, sie zum höchsten Strafmaß zu verurteilen. Diese Hesitation hatte den Freispruch der meisten Angeklagten dieser Gruppe zur Folge. Nur eine Scheinverurteilung war die des Attentäters und späteren Lockspiels Semjonoff und Konopleva, die laut Beschuß der höchsten Regierungsinstitution von jeder Strafe freiert werden.

Zur Einsichtnahme aller Elemente, die gegen das Urteil protestieren wollten, wurde vor dem Gebäude des Tribunals eine Parade aller Abteilungen der städtischen Miliz und der Truppen zur besondern Verwendung abgehalten. Einige von den Angeklagten sprachen in ihrem Schlusswort ihr tiefs Beileid über die Tätigkeit in der sozialrevolutionären Partei aus und bat den Tribunal, nach Prüfung ihrer schweren Verbrechen die Frage zu lösen, ob die dritte Internationale sie jetzt als vollberechtigte Mitglieder in ihre Organisation aufnehmen könne. Wenn das nicht möglich sei, so baten sie das Tribunal, sie zum höchsten Strafmaß zu verurteilen. Diese Hesitation hatte den Freispruch der meisten Angeklagten dieser Gruppe zur Folge. Nur eine Scheinverurteilung war die des Attentäters und späteren Lockspiels Semjonoff und Konopleva, die laut Beschuß der höchsten Regierungsinstitution von jeder Strafe freiert werden.

Aus der Zeit der überlegten kommunistischen Experimente, die ihre Schöpfer zum Bankrott und zur Selbstauflösung geführt haben, sind als Warnungszeichen lediglich zurückgeblieben der furchtbare wirtschaftliche Ruin in den Städten und die Hungersnot mit ihrer Begleitersehnsucht der Menschenkreisel auf dem flachen Lande. Mit dem Beileid auf dem Rücken sucht Sovjetrußland jetzt Einlaß zu finden bei den bürgerlichen Regierungen Westeuropas. Nach einem scharfen Protest gegen das Urteil wird zum Schluß gesagt, die Sozialrevolutionäre Partei habe seit dem neuesten Parteikongress den bewußten Kampf gegen die Bolschewiken eingestellt. Sie werde ihrer Partei "Rieder mit dem Bürgerkrieg" nicht erlaubt, daß die bolschewistische Regierung selbst das Mittel in der Hand habe, Russland vor neuen Erfüllungen zu bewahren. Dieses Mittel sei die Zustimmung zu einer gleichzeitigen Neuwahl für die Räte unter Einschaltung der vollen Freiheit der Wahlstationen, der gemeinsamen Wahl und der Wahltribüne. Die Sozialrevolutionäre Partei werde ihren grundsätzlichen Standpunkt als demokratische Partei niemals preisgeben.

### Die Folgen des Unwetters in der Neumark.

Berlin, 14. August. Die Folgen der Unwettersatrophe, die unlängst über die Neumark und besonders

über den Kreis Kyritz sehr niedrig fielen, und immer noch nicht beendet. Auch jetzt noch mehr als vier Wochen stehen die durch die gewaltigen Regenmengen ausgetretenen Wassermassen noch in gleicher Höhe auf Wiesen und Wiesen. Der ganze südliche Teil des Kreises, der durch seine Baulichkeit bekannte Kyritz, gleicht einem kleinen Innensee, aus dem die einzelnen Gehöfte wie kleine Inseln herausragen. Auch heute noch können viele Haushalte nicht gemäßigt werden, weil sie tief im Wasser stehen. Das auf niedrigeren Stellen angediente Sommeratreide und sämliche Sackfrüchte sowie der zweite Häuschnitt sind zusammengefault. Sie verbreiten einen solchen häuslichen Geruch, daß man den Andenken von Menschen- und Viehseuchen befürchtet.

### Der Faschismus in Italien.

Rom, 14. August. Der Neapler "Mattino" veröffentlichte eine Unterredung mit Mussolini, den Führer und Gründer der Faschistenpartei, der mit Offenheit sein Programm der Staatsumwandlung entwidmete. Er bestätigte, daß er Oktober ein Nationalrat der Partei, den man den Generalrat nennen könnte, nach Neapel einberufen werde. Mussolini führte dann weiter aus, es sei möglich, daß bei dieser Gelegenheit eine Konzentration von Faschisten stattfinde, um zu zeigen, daß der Faschismus auch den Süden Italiens erobert habe. Der Marsch auf Rom sei im Gange. Die nächsten Monate würden das parlamentarische Dilemma in Italien lösen. Daß der Faschismus seinen Staat bilden wolle, sei ganz gewiß, aber es sei noch nicht sicher, ob zu diesem Zweck ein Staatsreich nötig sei. Immerhin gehöre ein solcher zu den Möglichkeiten von morgen. Die Bildung einer neuen politischen Basis bereite sich vor.

## Die Landarbeiterstreiks.

**Meldung unserer Berliner Schriftleitung**

Berlin, 14. Aug. Der Vorsitzende des Kreises Oberbarnim ausgebrochenen wilden Landarbeiterstreiks ist der frühere Kreissekretär Baumann des Deutschen Landarbeiterverbandes, der von dieser Organisation im Frühjahr fristlos entlassen und nun mit Unterstützung der Kommunisten eine „Gruppe für Land- und Forstwirtschaft der Union der Hand- und Lederarbeiter“ ins Leben gerufen hat. Baumann war vom Deutschen Landarbeiterverband entlassen worden, weil er die seit dem 1. April für die Organisation eingelegten Beiträge nicht ordnungsgemäß abgeführt, sondern sie zur Erreichung der genannten kommunistischen Organisation verwandt hatte. Um für diesen neuen Verband unter den Landarbeitern möglichst viel Anhang zu gewinnen, hatte Baumann große Versprechungen gemacht, u. a. die Durchsetzung höherer Altkordäle aufgelegt, obgleich im Kreise Oberbarnim zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Landwirtschaft ein allgemein verbindlicher Tarif besteht, der auch die Altkordäle regelt. Nachdem der Schlichtungsausschuss diese Forderungen des Baumann-Verbandes abgelehnt hatte, rief dieser mit Unterstützung der Berliner Kommunisten am letzten Donnerstag zum Streik auf. Angetreten haben 1200 Landarbeiter auf 80 Gütern die Arbeit niedergelegt. Da infolgedessen das zum größten Teil geschnittene Getreide nicht eingeholt werden kann und auch in vielen Fällen das Vieh weder gesäumt noch gemolken wird, ist auf Gründen des Landrats die Technische Not hilfe eingefordert worden. bisher arbeiten 180 Nothelfer auf 12 Gütern, wo sie in erster Linie mit der Viehpflege betraut sind.

Berlin, 14. August. Der von kommunistischer Seite angezettelte Landarbeiterstreik im Kreis Oberbarnim hat sich auch auf die Gegend um Bünzlau ausgebreitet. Doch werden dort im Gegensatz zu Oberbarnim nicht Nothelferarbeiten einzuhören noch verrichtet. Im Oberbarnim ist inzwischen Verstärkung der Schupo eingetroffen, um die Arbeit der technischen Nothelfer, die jetzt auf 30 Gütern tätig sind, zu schützen.

Kassel, 14. August. In den Kreisen Kassel, Goslar, Homberg, Wöhrenhausen, Homberg, Melsungen, Holzhausen, Rothenburg, Herford und Hörstel sowie im Freistaat Waldeck prangt morgen ein allgemeiner Landarbeiterstreik aus. Die Nothelferarbeiten werden verrichtet. Der Landarbeiterverband rief den Schlichtungsausschuss an, vor welchem am Mittwoch Verhandlungen stattfinden. (W. T. B.)

## Hunderterjähriger der Danziger Handelskammer.

Danzig, 14. August. Die Danziger Handelskammer veranstaltete anlässlich des hundertjährigen Bestehens ihrer Organisation einen Festakt im alten Prinzipalmarkt. Neben Vertretern der Danziger Börse die diplomatischen Vertreter aller in Danzig beheimateten Staaten. Deutschland war durch den Generalkonsul Förster, Polen durch den Reichskommissar Blümlski vertreten. Auch die Handelskammern Berlin, Stettin, Stolp, Königsberg, Allenstein, Elbing, Graudenz und Bromberg waren durch Delegierte vertreten. Der Präsident der Danziger Handelskammer, Wertbeißer Klawitter, gab in seiner Rede einen kurzen Abriss aus der Geschichte der amtlichen Industrie und Handelsvertretung der freien Stadt Danzig. Der Vicepräsident des Senats Dr. Siegmund dankte der Handelskammer für die übernahme der außerordentlich schwierigen Arbeiten, die in den letzten Jahren durch die Abtretung vom Deutschen Reich auszuführen waren. Zahlreiche telegraphische und schriftliche Glückwünsche sind bei der Handelskammer eingegangen. (W. T. B.)

## Die Deutsche Hochschule für Politik.

Berlin, 13. August. Die Deutsche Hochschule für Politik hat in den zwei Jahren ihrer bisherigen Tätigkeit eine solche Entwicklung genommen, daß sie nun mehr den von Anfang an verfolgten Plan verwirklichen kann: ein hauptamtliches Dozentenkollegium von Persönlichkeiten der wissenschaftlichen Forschung und der politischen Erfahrung als Kern für Tradition und Methode zu schaffen, und zwar in einer Arbeitsgemeinschaft „von Hoechst bis Hirschdorff“. In dieses Dozentenkollegium haben jetzt einen Aufgenommen: von der Berliner Universität Professor Dr. Hoechst und von der Handelshochschule Professor Dr. Hoffmann ebenfalls, sowie Dr. Theodor Heuss und Dr. Rudolf Hirschdorff hauptamtlich. Auch Reichsjustizminister a. D. Dr. Heine hat zunächst Übungen übernommen. Hierzu kommt der Lehrauftrag von Dr. E. Sauerbeck (Vergleichsgeschichte und Schulfrage). Weitere Verhandlungen schwelen. (W. T. B.)

## Der Siegeszug der Messen.

(Eigner-Drahtbericht der „Dresden Nachrichten“.) New York, 14. August. „Merchants Association“ in New York bestätigt, daß es eine Handelsjahresmesse abzuhalten nach deutschem Muster wie Leipzig und Frankfurt.

## Deutschland und Sachsen.

### Die Nonne in der Dresdner Heide und ihrer Umgebung.

**Organisiert Sammeln erforderlich.**

**Von Oberforstmeister Pausse. Dresden.**

Obgleich die Dresdner Heide und die ihr im Osten und Süden vorgelagerten Staatsforstreviere Mörsdorf, Rötha und Pillnitz nur zum Ausläufergebiet des großen Nonnenfräherdes in der Tschecho-Slowakei, dessen Randzone leider in den Forstbezirk Schandau übergetreten, gehören, sind sie doch der Gefahr ausgesetzt, mit in den Strudel dieser großen Heimsuchung hingezogen zu werden. Bereits im Vorjahr hat die Staatsforstverwaltung durch Sammeln und Vernichten der Nonnen in allen Entwicklungsstadien in den Kampf eingegriffen und Umsatz und Stärke des Verfalls festgestellt. Das bodenständige Inselfest hielt sich damals in mäßigen Grenzen, erholt aber Verstärkung durch Zugflüge, die bei Südwinden in lauen Nächten eintreffen. In Dritten stärksten Verfalls wurde geleistet. Awesthlos tritt die Nonne in diesem Sommer wesentlich stärker auf, auch die unheimlichen Falterverbände legten in einigen Augustnächten wieder ein, mit jedem Südwind können neue verderbliche Nonnenheere anrücken, furzum, der Wald ist in Not. Seit Wochen wird regermt mit Kindergarten unter Befreiung gesammelt. Raupen, Puppen, Falter. Auch freiwillige Sammler aus Vereinen und Verbänden sind zu Hilfe gekommen, doch könnte noch mehr geschehen. Es kommt vor allem auf Vernichtung der Weibchen — kennlich an ihrer Trächtigkeit, dem roten Hinterleib mit Vogelhaube, dem sattenbrünnen Hühner — vor der Etablierung an. Beim Überflug gelingt dies meist nicht; matt vom Fluge, entleert es sofort nach der Ankunft den elbstschwangeren Leib.

Dessen ungeachtet soll gesammelt werden. Das Sammeln ist auch eine Erkundungsmöglichkeit, die Sammelergebnisse werden fortwährend für jede Forstabteilung gebucht, um klar zu sehen, wo der Feind ausschließlich steht und wo wir mit dem Vorrang gegen ihn an Felde ziehen müssen. Deshalb liegt die Forstverwaltung einen Hauptwert auf ein

**organisiertes Sammeln.**

Die freiwilligengruppen müssen sich am Sitz der Revierverwaltungen in Kloster, Mörsdorf, Langenbrück, Kleinröhrsdorf, Rötha, Großgrau vorher anmelden, damit unter Führung am richtigen Ort eingefangen werden können. Wichtig ist es, daß nach Beendigung des Falterflugs durch Probefällungen von 1 bis 2 Stämmen je Hektar Zahl und Verteilung der am Lindenmantel abgelegten Eier braune Häufchen von 30 bis 40 Stück in Nüßen und unter Lindenblättern festgestellt wird. Das „Probefällen“ ist eine unerlässliche Ergänzung der Sammeltabellen, erklärt aber zugleich über die erwartbare Wirkung des anzulegenden Zeitringes auf. Je tiefer die Etablierung am Stamme erfolgt, um so mehr Nüsse werden abgefangen. Im Vorjahr wurden hohe Prozentsätze im untersten Zweiterabschnitt des Stamms festgestellt. Die Weibchen meiden den heißen sonnenendurchglühten Kronenraum und sogen tiefs unten in der lüftigen Zone. Auf diesen Vorteil wird bei der Temperatur des regenreichen Sommers jetzt kaum gerechnet werden können.

Erleichternd wirkt in dem Kampfe, der uns mit der Nonne im kommenden Jahre bevorsteht, daß in unseren Heidewäldern die weniger gefährdeten Kiefern vorherrschen. Wir können uns daher mit aller Kraft auf die Bekämpfung der Kiefern- und der stark mit Kiefern durchsprengten Kiefernwälder werfen. Auch die Privatwaldbesitzer, selbst die Eigentümer kleiner Waldstücke sollten vor den Nüssen und Kosten der Reinigung nicht zurücktreten. Im Forstbezirk Dresden kostete in diesem Jahre 1 Hektar zu leimen 1070 Mark, wobei reichlich nämlich 40 Kilogramm Leim je Hektar verwendet wurde. Im nächsten Jahre werden die Aufwendungen ein Doppeltes oder Mehrfaches dieses Durchschnittsaufwandes ausmachen. Bei dem ungeheurem Wert der Kiefer und dem unabsehbaren Schaden, die mit dem regelmäßigen Abtrieb abgetöteter, oft noch längst nicht gereifter Kiefernbestände in großem Zusammenhang verbunden sind, zweiten die Bekämpfungskosten tatsächlich nicht die geringste Rolle. Das sollte sich jeder sagen, dem das Glück beschieden ist. Waldbestände sein eigen zu nennen.

So findet ein neuer Feind auf den Untergang verzerrten Nationalgutes. Ein Tüde kann zu übertragen befiehlt er eine Expansionstruktur ohnegleichen. Suchen wir ihn niederschlagen und unabhängig zu machen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln.

## Verbandstag der Deutschen Kistensfabrikanten.

Der Verband Deutscher Kistensfabrikanten, e. V., hielt am Sonnabend und Sonntag im Ausstellungspalast seine achte ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Sonnabend war inneren Angelegenheiten des von sehr verschiedenen Interessen bewegten Verbandes und einem Begrüßungsbabend im Gewerbehause gewidmet.

Die Hauptversammlung am Sonntag morgen leitete der Verbandsvorsitzende Franz Hünger-Bornichen (Gesetzgeber), dessen Begrüßung vor allem auch den Verbandsangehörigen aus dem belebten Gebiete und dem Vertreter des sächsischen Finanzministeriums Oberforstrat Tittmann galt. Er schilderte augleich die schwierige Lage der Kistenindustrie, die sich besonders in Sachsen wegen Materialmangels wesentlich verschärft habe. Im Namen des Finanzministeriums und der Forstverwaltung sprach anschließend Oberforstrat Tittmann, schilderte die eingeschlagenen Verhandlungen des Verbandes mit der Forstverwaltung und wünschte der Versammlung guten Verlauf. Die Gruppe des Wirtschaftsverbandes der Deutschen Holzindustrie überbrachte dessen Syndikus Baum-W.-Berlin.

Den ersten Vortrag der Versammlung über „Zeitgemäße aus der Eisenbranche“ hielt Herr Händel-Großbothen, der die schwierige Lage der Kistenindustrie namentlich gegenüber dem Anliegen der Rundholzpreise schilderte. Diese würden noch erhöht durch die außerordentlich großen Transportkosten. Vor dem Krieg habe für Rundholz ein Sondertarif bestanden, der wieder angestrebt werde. Man unterstätze im allgemeinen die Bedeutung der Kistenindustrie; sie beschäftigte zurzeit 7000 Arbeiter und verarbeitete mit diesen mehr als 1 Million Kubikmeter Bretter.

Über „Wirtschaftspolitik und Wirtschaftssysteme“ sprach Herr Otto Freiheit-Niederstedt. Er schilderte das Misverhältnis zwischen Politik und Wirtschaft und gab eine tiefgründige Darstellung der Wirtschaft einengenden Mächte der Inflation und der Hyperinflation. — Über „Organisations- und Wirtschaftsfragen der Holzindustrie“ verbreitete der Syndikus Baum-W.-Berlin. Er stellte die starke Nachfrageentwicklung der Zusammensetzung der vielen Vereinigungen der Branche dar, die jetzt in 75 starken Verbänden 7500 Betriebe (200 000 Arbeiter) umfaßt. Er erläuterte das Interesse der holzverarbeitenden Industrie an der Einschränkung des Ausfuhr von Rohmaterial und von Halbfabrikaten und an der Förderung der Ausfuhr von Fertigfabrikaten und sprach sich für die Beibehaltung der Exportprüfungstelle aus. — Die sehr umfangreichen Beratungen des Verbandes befassten innere Angelegenheiten. Ein Essen mit Damen am Sonntag abend gab den ersten Tagen einen feierlichen Abschluß.

## Bandagisten-Tagung.

Der Sächsische Bandesverband der Chirurgie-Mechaniker und Bandagisten, e. V., hielt seine 5. Jahres-Hauptversammlung in Dresden ab. Vorstand, Innungsobermann Hof. Carl Wendisch, eröffnete die Tagung mit einer Begrüßungsansprache und dem Hinweis, daß durch die sich immer schwieriger gestaltende Wirtschaftslage die Notwendigkeit bedeutender Preiserhöhung vorliege. Sodann sprach der Vorstand über die Maßnahmen innerhalb der Dresdner Innung bez. der Krankenkassen sowie über die Einrichtung der Gleichstellung der Preise von Ladenverkaufsstücken. Die Beziehungen der Ortsgruppen und Einzelmitglieder betrafen in der Hauptstädte Vorrangssachen. Gutmann, Plauen, berichtete, daß sich seine Ortsgruppe auf den Standpunkt des Verbandsbeschlußes stellt, wonach Tarifverträge, welche Forderungen, Berien usw. für Verträge enthalten, grundsätzlich abzulehnen sind. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß eine Verpflichtung zur Zahlung von Invalidenbeiträgen während der Lehrzeit nicht besteht. Der Vorstand machte weiter darauf aufmerksam, daß Lieferungen an reichsgerichtliche Krankenkassen umsonststeuerfrei sind. Vorgehenslagen wurde weiter bei einer vierjährigen Lehrzeit bestehen zu bleiben. Das Lehrgehalt soll 8000 Mk. betragen, Ferien nach Verdienst und Tüchtigkeit bewilligt werden. An Stelle des aus Gesundheitsrätschen ausrichtenden 1. Vorstandes Carl Wendisch wurde Georg Peukert, Dresden, einstimmig gewählt. Hermann Straub, Dresden, behält das Amt desstellvertretenden Verbandsvorstandes für Frankenhauer, Dresden, der ebenfalls aus Gesundheitsrätschen zurücktritt, wurde Richard Knorr, Dresden, als Schriftführer, für Karl Kunde, Dresden, Georg Starke, Dresden, als Schauspieler gewählt. Die Herren des erweiterten Vorstandes, Hofmann und Friedemann, Leipzig, Gutmann, Plauen, und Thale, Chemnitz, verbleiben in ihren Ämtern. Als weiterer Beisitzer wurde Peter Baumann, hinzugewählt. Auf Antrag Peukerts wurde unter allseitiger Zustimmung Herr Carl Wendisch in Anerkennung seiner Verdienste um den Verband zum Ehrenvorstand ernannt. Am Schluß der Sitzung sprach Gutmann, Plauen, für die Gruppe Sachsen-West. Herr Carl Wendisch für seine vorbildliche Amtsführung während voller 5 Jahre die herzlichsten Dankesworte aus. Herr Wendisch gab seinen Dank an seine Mitarbeiter weiter. — Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich von jetzt ab in Dresden-A. Johannestraße 11, Eingang Maximiliansring 50, Telefon 19474.

Mr. 380  
Gesetz. 15. August 1922  
Gehe 3

## Kunst und Wissenschaft.

\* Dresden Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Der Rosenkavalier“ (47). Schauspielhaus: „Geschlossen“. Neustädter Schauspielhaus: „Fra Diavolo“ (48). Residenz-Theater: „Reigen“ (48). Central-Theater: „Der Klostergarten“ (48).

\* Von den Sitzungskerchen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Dresden ist soeben der Jahrgang 1920/21 erschienen. Er enthält u. a. eine Abhandlung von Gustav Prof. Dr. Raumann, welche die Vegetationsverhältnisse des östlichen Erzgebirges monographisch behandelt.

\* In der Zusammenlegung der Sachsenkammer für Werke der bildenden Künste (einschließlich der Erzeugnisse des Kunstgewerbes und der Bauwerke) ist folgende Änderung eingetreten: Das bisherige ordentliche Mitglied, der Maler Ludwig Otto, ist verstorben. An seiner Stelle ist der Maler und Radierer Georg Herrmann Gelbke in Dresden zum ordentlichen Mitglied ernannt worden.

\* Antiktheater Bad Schandau. Als Ingебorg in der Komödie von Kurt Göß war Helga Hönnissen eine Gestalt von ausgezeichnetem psychologischer Schärfe in ihrem leidenschaftlichen hinreißenden Spiel, worin sie in Hermann Krüger als Peter einen trefflichen Partner hatte. Auguste Reumelker vor als gelstreichende Tante Ottile eine Figur voll tödlichen Humors.

\* Guido Schmitt, der Heidelberg-Kunstmaler, ist in Wittenberg 80jährig gestorben.

\* Eine Schrift über das Residenzmuseum in München von Dr. Adolf Geulnert ist im Verlag A. Bruckmann in München zweimal erschienen. Mit dem vor zwei Jahren eröffneten Residenzmuseum ist München um eine hochdeutsche Sehenswürdigkeit reicher geworden. Allen anderen Herrschäften hat die Münchner Residenz zweierlei voraus: die Mannigfaltigkeit an Innenräumen aus den verschiedensten Bauperioden von der Renaissance bis zum Klassizismus, und den Reichtum an glänzenden Leistungen des Kunstgewerbes vom 17. bis zum frühen 19. Jahrhundert.

Da die Räume, die Hochrenaissance, Barock und Rokoko in der Münchner Residenz geschaffen haben, zu den edelsten und feinsten Schöpfungen dieser Stilarten gehören, so hat Geulnert außerordentlich schön illustrierte Veröffentlichung über das Münchner Residenzmuseum ganz allgemein als ein Werk über die betreffenden Stilepochen vollaufende Bedeutung. Dr. Geulnert, der Konservator des Museums, hat in der Veröffentlichung die zeitlich zusammengehörigen Abteilungen des Residenz ganz umfassend geschildert, ohne also nicht nur eine Führung, sondern eine kunstgeschichtliche Auseinandersetzung über die einzelnen Teile des Museums. In großen, klaren Abbildungen sind die einzelnen Kunstsäfte be-

deutenden Räume des Münchener Residenzmuseums wiedergegeben, dazu aber auch eine Reihe von Einzelobjekten, Einzelteilen der Dekoration, Kunstgewerbliches, Gobelins usw. So ist das Werk ein wertvolles Dokument des Besten, das die Kunst jener Zeiten in Deutschland geschaffen hat.

\* Marbacher Schillerausstellung. Das Schiller-Nationalmuseum in Marbach a. N. hat diesen Sommer aus seinem Bildnis- und Bücherschatz eine besondere Ausstellung veranstaltet, die Illustrationen zu Schillers Werken und an deren anderer Dichter und Schiller's Heimatland bis zur Gegenwart umfaßt.

\* Der Stenographenverband Stolze-Schrey begeht die feier des 25-jährigen Bestehens der von ihm vertretenen Kurschrift durch Abhaltung eines Stenographentages, der vom 17. bis 21. August in Eisenach stattfinden wird und zu dem bereits über 1800 Teilnehmer angemeldet sind. Der Festtag geht ein Weiterschreiben in deutscher Kurschrift und in den Übersetzungen in die englische, französische, spanische und italienische Sprache, sowie in Esperanto voraus. Das Reichsministerium des Innern hat seine Beteiligung an den Verhandlungen zugelassen.

\* Die Ausgrabungen in der Hersfelder Stiftskirche. Die Grabungen, die in der Kirche von Hersfeld (Hessen) vorgenommen und für die von amtlichen Stellen Mittel zur Verfügung gestellt wurden, haben wichtige Erkenntnisse gezeigt. Wie in „Hessenland“ mitgeteilt wird, gelang es, den Grundriss der alten Karolingerkirche festzustellen. Außerdem wurden noch drei ältere Kirchen aus dem 8. und 9. Jahrhundert in ihren wesentlichen Umrissen freigelegt und die Überreste des Kreuzgangs zum Kloster aufgedeckt.

Auf mittelalterlichen Sarkophagen wurden im ganzen 7., darüber 8. aus dem 9. Jahrhundert, aufgefunden. Damit haben die Grabungen vor dem westlichen Hauptportal ihren Abschluß erreicht. Neue Grabungen werden an der Ostseite, im sogenannten „Paradiesgarten“ begonnen, um die Beziehung des einzeln stehenden Glockenturmes zur Gesamtlage der Stiftskirche zu erforschen.

\* Das deutsche Kunsthistorische Institut zu Florenz. Der Ministerrat hat das Abkommen vom 21. Juli über den Rückkauf des deutschen Privatbesitzes in Italien gutgeheissen. Gleichzeitig genehmigte die Regierung die Auslieferung des deutschen Kunsthistorischen Instituts in Florenz.

\* Das Heim der Patti. Der Landtag der Patti in Wales, Craig-y-nos Castle, für den sie auf 100 000 Pfund Sterling ausgegeben haben soll, ist vor kurzem für 10 000 Pfund Sterling in andere Hände übergegangen und ist jetzt ein Schloß für Lungenkrank geöffnet worden. Das Schloß enthält eine berühmte Orgel und ein modernes Theater, die beide zur Erholung der Patienten dienen sollen.

## Neue Bücher.

\* „Die Offiziersausnahmen in der Reichsmarine, zugleich ein Katalog der der Verlustwahl“. Ist der Titel eines Drucks vom Kapitäneleutnant Ohmann. Der Verfasser gibt darin alle wissenschaftliche Auskunft über Aufbau, Organisation, Wert und Ausgaben des Marine-Offiziersdienstes, Werdegang des See- und des Ingenieur-Offiziers, sowie die Kosten der Offiziersausbildung und Informationsverhältnisse. Die Schrift ist im Verlage von Walter G. Müller, Berlin, erschienen.

\* „Der Wanderer.“ Ein politischer Klappentext von Fritz Brügelmann. (Verlagshaus Greiner u. Steffler, Stuttgart.)

\* „Deutschland“ unter einheitlichem Geschichtspunkte ausgewählt. Einzelheit und mit verbindendem Texte versehen von Dr. Alfred Baumer. (Verlag der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung, Königswinter.)

\* „Das deutsche Volkstheil.“ Kurze Darstellung von Th. A. Spiegel. (Verlag von V. A. Tonger, Berlin a. Rhine.)

\* „Was zum Leben“ — Was zum Leben, von den Großen — von Anna Trebitsch-Lincoln. (Verlag Max Koch, Leipzig.)

\* „Die Gärten vor der Stadt.“ Roman von Georg Wagner. (Verlag von Egon Fleischel & Co., Berlin W.)

\* „Der Jugendclub und andere Novellen“ von Julianne Karwath. (Verlag von Egon Fleischel & Co., Berlin W.)

\* „Greensland.“ Roman von Robert Höhlbaum. (Verlag C. Staedtler, Leipzig.)

\* „Der Tod gegen die Stadt.“ Roman von Hans Müller. (Bücher- und Kunsthandlung, Wien.)

— In der Technischen Hochschule vereinigte sich am 11. August eine kleine Gemeinde zur Feier des Verfassungstages. Der Rektor betonte, daß dieser Tag trotz der Schwere der Zeit zu feiern sei, weil die Verfassungsgebund durch die Nationalversammlung das Ende eines Chaos herbeigeführt habe; er bedauerte nur, daß dersele in die großen Herren falle, demnach die Mehrzahl der Angehörigen der Hochschule einer Feier nicht beiwohnen könne. Ausgehend von der Kundgebung des Reichspräsidenten, die er mit Freuden begrüßte, ging Redner näher auf die Bedeutung der jüngsten Reichsabkommen ein, die in enger Beziehung zur alten Schule des deutschen Volkes standen. Einzelheiten stünden und deshalb auch von den deutschen Juristenstaatler von heut zu den ihren gewählt würden. Aber jetzt sei es nicht Zeit. Neuerlichkeiten in den Vordergrund zu stellen, der Rektor habe weder rechts noch links, innerhalb Deutschland dürfe es keine Freunde geben, vielmehr wäre ein Zusammenschluß aller Deutschen gegen den alten Erbfeind not. Nur so könnte Deutschland wieder zu Recht und Freiheit gelangen.

— **Prinz Max am Vortragspult.** Unter dem Titel: „Ratschläge und Mahnungen zum Volks- und Menschheitswohl“ hat im Vorjahr der Bruder des fröhlichen Königs von Sachsen, Dr. Max, Professor in Freiburg (Schweiz), ein auch von den „Dresdner Nachrichten“ bereits besprochenes Buch herausgegeben, das sich mit der „natürlichen Lebensweise“ des einzelnen Menschen und der menschlichen Gesellschaft beschäftigt. Wie uns mitgeteilt wird, beachtlicht Prinz Max, über die in diesem Buch vertretenen Anschauungen in Dresden einen öffentlichen Vortrag zu halten, der voraussichtlich am 1. September im Vereinshaus stattfinden wird.

— **Der Streit der sächsischen Müller.** Am Montag erschienen die Müller in den Mühlenbetrieben Sachsen noch nicht an ihren Arbeitsplätzen. Sie stellten an den Mühlen Streikposten auf. Die Forderung betrug in der Spivengruppe 1800 Pf. für die Woche, der Schiedsentscheid sah aber den Vorrang auf 1500 Pf. vor, was die Mühlarbeiterchaft ablehnte. Es wurde eine Abstimmung veranlaßt, durch die der Streit mit Dreiviertel-Mehrheit beschlossen wurde. Eine Aufrufung an die Arbeitgeber zu neuen Verhandlungen war nicht ergangen. Die Zahl der ausständigen Mühlarbeiter in ganz Sachsen dürfte 2400 bis 2500 betragen. Heute, Dienstag, finden im Arbeitsministerium Verhandlungen statt, da sich das Ministerium, weil es sich um einen Landesstatis handelt, zum Eingreifen veranlaßt gesehen hat.

— **Die Lage im Schuhmacherhandwerk wurde in der legien, von 800 Mitgliedern besuchten Innungsversammlung lebhaft besprochen.** Kollege Hanemann gab den Bericht hierzu und begründete zunächst die Notwendigkeit der Preissteigerungen für Schuhmacherarbeiten. Er führte u. a. aus: Wenn wir früher einen Seitenfleck für 10 oder 20 Pf. geliefert hatten, könnten wir dafür wenigstens zwei Pf. kaufen. Und heute? Viele Kollegen glauben, wenn sie heute für einen Seitenfleck 6, 8 oder 10 Pf. verlangen, wunder was sie da fertig gebracht haben, und doch ist für diesen Betrag nur ein einfaches Ci zu kaufen, insgesamt müsse in einem Seitenfleck mindestens 15 bis 30 Pf. kosten. Leider sind die ganzen Verhältnisse dazu angegangen, daß es noch viel schlechter wird. Die jetzt überhandnehmenden Gummiwollehersteller tragen auch ihr gutes Teil dazu bei. Wir müssen deshalb alles daran setzen, die selben in die Annahme zu bekommen. Ihre Beiträge können auch zum Wohl unseres Handwerks verwendet werden. Auch die auf gut deutsch gesagte „Ausdruckserien“ machen unseren Kollegen das Leben schwer. Können wir doch jetzt nicht bloß den Kleinrentner, sondern auch Gehilfen und andere Räte an unseren Kollegen rechnen. Um uns über Wasser zu halten, müssen wir vor allen Dingen beste Arbeit liefern und uns diese gute Arbeit auch richtig bezahlen lassen. Es geht nicht an, daß wir Leder, welches wir noch zu etwas billigerem Preis eingeschafft haben, trotz höchster Tagesspreize unserer Kundshaft noch zu den bissigen Einfallspreisen berechnen. Wir müssen uns stets nach den Tagesspreisen richten, sonst werden wir kaum wieder in die Lage kommen, jemals wieder Leder einzukaufen zu können. Ergänzend brachte Kollege Kauf noch einige Beispiele berechnungen zum Vortrag. Danach kosteten fest Sohlen und Absätze für Herren 288 Pf., Damen 216 Pf., Absätze für Herren 72 Pf., Damen 52 Pf. Ein Paar Besäcke 1215 Pf., ein Paar neue Stiefel 210 Pf. Für ein Gramm Leder seien da 50 Pf. berechnet. Dieser Preis ist aber leider schon wieder überholt. Daraus sprach Obermeister Jüppner den kommenden Verbandsitag in Döbeln. Lebhaft besprochen wurde der Aufruf der Petziger Schuhinnung. Die meisten Redner waren der Ansicht, daß Dresden als Sitz der Behörden und des Landesbaudamms, sowie auch nach jüngster Lage im Mittelpunkt unseres Landes geplanter als Vorort erscheine. Als Delegierte wurden die Kollegen Obermeister Angermann, Springer, Emil Rausmann, Kaus und Weißer gewählt. Dieselben wurden beauftragt, lebhaft für die Petziger Anträge und den Aufruf der Werbekommission einzutreten.

## Ein Kunstufliegergerüsts.

Nundgang durch die erste deutsche Flugzeug-Ausstellung von Josef W. Juttner, München.

Vor etwa sechs Wochen hörte man das erste Wort davon, daß im Anschluß an die glänzend verlaufene britische Fliegermesse in München auf dem Areal der deutschen Gewerbeschau die erste deutsche Flugzeug-Ausstellung veranstaltet werden wird und daß diese Schau schon am 12. August ihre feierliche Eröffnung erleben soll. Siche da: Pünktlich auf den Tag und die angekündigte Stunde flatterten die Fahnen vor dem Riesenzelte der ersten deutschen Flugzeug-Ausstellung, die weithin bekannte Tausender könnten vögeln. Und hoch in Lüften rotierte Propellerketten, just die richtige Melodie für diese Schau, deren Objekten das Reich der Lüfte gehört.

Erste deutsche Flugzeug-Ausstellung! — — Man holt tiefe Atem und ein Wehmutsgefühl entsteht sich leichtgealterter Brust. Wo sind unsere Ustrießen? ... Unsere Ustrießen? ... Unser Parcours? ... Unser Schütze-Lanz?

Unsere Miesen-Gus, Awei- und Dreidecker? Auf demselben Gelände, wo sich jetzt die erste deutsche Flugzeug-Ausstellung erhebt, sah ich nur einige Minuten weiter vor etwa Jahresfrist den Friedhof des deutschen Flugzeugwesens. Da lagen wir unter, über, nebeneinander hunderte, nein tausende von Flugzeugen resp. Flugzeugteilen. zerstört, zerstochen, unbrauchbar gemacht. Und hundert und mehr Hämmer, Beile, Sägen meherten Stund um Stund und Tag um Tag diesen furchterlichen Friedhof deutscher Errungenschaften im Kampfe des ironischen Mensch über die Urkraft der Natur Luft. Wir alle haben und das Bild der ersten deutschen Flugzeug-Ausstellung sicherlich nicht anders, ganz anders gedacht und ausgemalt, hatten damit gerechnet, daß nicht eine Fläche von rund 800 Quadratmetern, sondern ein Riesenfeld vielleicht im Ausmaße hundertmal größer notwendig sein würde, um die deutschen Ustrießen aller Typen und Dimensionen zur Schau stellen zu können, um zu beweisen, daß Deutschland, zuletzt aktiv in der Fliegeraktivität, doch zur Erstellung sich emporkräuselten hat.

Sa wäre es auch gekommen, wenn nicht der Friedensvertrag von Versailles dem deutschen Flugzeugwesen die führe und stolz emportragenden Schwingen nicht nur beschritten, sondern sogar grausam abgehackt hätte. Deutschlands Flugzeugwesen gleicht dem abgestürzten Alarum.

Und doch hat deutscher, hat bayrischer Fliegergeist diese erste deutsche Flugzeug-Ausstellung gewagt, hat sie erstellt, auch ein Fliegerkunststück bewundernswertes Art. Und gelungen deshalb, weil alles, was ich heute wieder im deutschen Flugzeugwesen sah und trotz allem die Schwingen und Flügel recht und strect, opfer- und latentreudig zusammen geschlossen hat, um in dieser Ausstellung zu zeigen

— Der Sonntagtag der Saal- und Konzertlokalhaber Deutschlands findet dieses Jahr in Dresden vom 4. bis 9. September statt.

— Der unvorsichtige Autoschafer Johannes Eperling, der, wie geweilt, am Sonnabend nachmittag die Privatauto Süddeutsche aus Berlin-Wilmersdorf vor dem Georgentor bei einer Spurhöhe mit einem Auto tödlich überfuhr, ist an das Landgericht abgeliefert worden. Ihm wird wegen fahrlässiger Tötung der Prozeß gemacht werden. Der erst 20 Jahre alte Mensch war Beamtenanwärter und ist der Sohn eines Postbeamten.

\* Eine Legitimationsmarke für Polizeibeamte gesunken. Das Preseamt des Polizeipräsidiums teilt uns folgendes mit: Am 7. August sind einem bissigen Polizeibeamten aus der Wohnung verschiedene Kleidungsstücke gestohlen worden. In den Sachen befanden sich u. a. eine superneue Legitimationsmarke für Polizeibeamte Nr. 880 und 7 Strafanzeigebordüre mit den Nummern 204–210. Die Marke und Bordüre werden hiermit für ungültig erklärt und wird vor deren Missbrauch gewarnt.

— Unglaubliche Notheit. Am 11. August, vormittags, war im englischen Viertel (Altbau, Lindenau, Werder, Schnorrstraße) Strichn in vermischten groben Mengen von unbefüllter Hand ausgelegt worden. In kurzer Zeit erlagen dem durch dieses Gift beworgerufenen Starkrampf acht Hunde. Da nicht bekannt ist, in welcher Weise und Menge das giftige und geruchlose Alkaloid ausgelegt ist, besteht vielleicht die Gefahr weiterer Vergiftungen. Eltern und Hunde befiehlt er seien deshalb gewarnt. Da Strichn nur sehr schwer zu erlangen ist und auch ziemlich hoch im Preise steht, hat vermutlich ein Angestellter einer Apotheke seine Hand im Spiele gehabt. Eine Untersuchung ist eingeleitet. Sachdienliche Mitteilungen an den Alten Tierarztrein oder die Kriminalpolizei.

— Eine diebische Rache. Die noch nicht 20 Jahre alte, vorbestrafte Arbeitervrouw Bertrud Elisabeth Höbold verübte im Juni alterei Straftaten, wegen deren sie jetzt vor der d. Ferienstrafkammer stand. So hatte die Angeklagte einen Jungen in die Wohnung ihrer Tante stehlen lassen, der dort verschiedene Sachen zum Fenster herausgegeben mußte. In mehreren anderen Fällen unterstülzte die Höbold die übergebene Sachen, oder sie verschaffte sich diese durch ein fälschlich angefertigtes Schreiben. Für die Straftaten, die außer in Dresden auch in Niederau und Quohren zur Ausführung gekommen sind, wurden ein Jahr sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Verlust der burgerlichen Ehrenrecht ausgeworfen.

— Vereinerveranstaltungen. Vereinigung ehemaliger 1. Bürger (10. Volks-) Schäler zu Dresden. Heute, Dienstag, 15. August: Außerordentliche Mitgliederversammlung im Neuen Kino. — Und der Kinderreiter, Bezirk Striesen. Morgen, Mittwoch, 16. August: Versammlung im Schützenhof, Ecke Schützen- und Schönauer Straße. Gestern Abend: Morgen, Mittwoch, 16. August: Versammlung im Jugendheim, Oppenstraße.

— Die charakteristische Linie der modernen Arbeiter bildet das gütlich über das Objekt gelegte Par. Es gibt von dieser leichtesten Ausführung bis zu einer erheblichen Verstärkung die verschiedenen Ausführungen, so daß jedes Modell die passende Arbeiter gefunden werden kann. Eine reiche Auswahl von Anwendungsbildern findet jede Dame in „Sachsens Mode-Katalog für Fräulein, Herrn, Sämt- und Schönheitskleidung“. Das Modell erfüllt anderthalb praktische Maßstäbe für die Haarspange und berichtet über jugendliches Beleben von Schönheitsfehlern usw. Wenn das Modell an den Büchsenknäufen nicht vorrätig ist, bestelle man es direkt beim Verlag Otto Meyer, Leipzig-B.

— **Verdeutlung in Zopporn am 9. September 1922.** Die Herbstaustellung im Sommergästtu Zopporn (Verband der Polnischen Verbandsstädte), das einen großen Ruf als beliebte Ausstellung für deutsche Karossiers genießt, wird am 9. September das beste und reichhaltigste Material herausbringen, was überhaupt in diesem Jahr in Deutschland auf einer ähnlichen Veranstaltung gezeigt wird. Von eleganten Cabrio bis zu den allzweckwerten Karosseriegepannen bis 1,78 Meter und 1,78 Meter Bauden. Große werden alle Schätzungen von Luxus- und Gebrauchsferden im Einspanner, Zweispänner, Tandem und Biererzug und unter dem Meister vertreten sein. Das altschwäbische, berühmte Gestalt, das unvergleichlich schön im Teutoburger Wald verkehrt liegt, wird bei dieser großzügigen Veranstaltung wieder der Sammlung aller Pferdefreunde von nah und fern werden.

\* Eine Verkörperin, die sich Dolores von Steelon nannen, erwähnbar ist in bissigen Geschwätz Kleider und Leibwäsche in Höhe von mehreren tausend Mark. Sie wurde von der Kriminalpolizei in einer dieser Sängerin ermittelt und festgenommen. Geschäftsfrau, die von der angeblichen von Steelon gefordert worden sind und noch keine Anzeige erhielt haben, können dies bei der Kriminalpolizei nachholen.

— **Kesselhörs.** Der hiesige Gemeindevorstand Hiedmann ist einstimmig zum Gemeindevorstand in Bad Brambach i. Vogtl. gewählt worden.

— **Chemnitz.** Aus einer Wohnung in der Westvorstadt sind vor einigen Tagen zwei Scheids, deren Nummern nicht bekannt sind, zahlbar bei der Deutschen Bank, auf 300 000 und 227 000 Mark lautend, sowie fünf türkische und zwanzig englische Pfundnoten, Wert 1000 Pfund, gestohlen worden.

und zu beweisen, daß Deutschland, soweit es ihm im Rahmen der Fesseln von Versailles möglich und erlaubt ist, tatsächlich im internationalen Flugzeugwesen nicht ganz an die Wand gedrückt zu werden.

Man nehme die Karte von Europa her und ziehe Linien von Westerham im hohen Norden bis zum südlichen Genf, vom westlichen London und Paris bis zum östlichen Warschau und Moskau, so hat man mit den Knotenpunkten Berlin und München ein Bild davon, wie heute schon der internationale Lustverkehr auf Deutschland angewiesen ist. Und speziell Bayern steht mit München und Nürnberg und mit dem Bayrischen Lust-Plond und den Rumppler-Werken in der vordersten Reihe. Seitdem in Bayern durch den Bayrischen Lust-Plond die beste deutsche Flugmaschine, die Junkers-Metall-Limousine, eingesetzt ist, hat Bayern den regulären Flugverkehr in ganz Deutschland, der bereits bis Genf nach dem Süden ausgedehnt ist und vielleicht schon in den nächsten Wochen nach Südosten bis Wien erweitert werden wird.

So ist es ganz selbstverständlich, daß die Junkers-Metall-Limousine, obwohl sie nur in einem allerdings meisterhaften Modell in der Ausstellung zu sehen ist, wohl mit am meisten beachtet wird, um so mehr, als bekannt geworden ist, daß dieser deutsche Flugzeugtyp soeben einen bläbber ungläublichen Rekord aufgestellt hat, nämlich die Strecke Berlin–Moskau ohne jede Zwischenlandung in 10 Stunden, die Höchstleistung der beiden Junkers-Aeroplans war bisher 18 Stunden mit drei Zwischenlandungen.

An die einjährige große Flugzeugausstellung Deutschlands erinnert nur ein einziger Apparat, ein mächtiger Aviatikflieger, der mit Erlaubnis der Entente erhalten geblieben ist und allen kommenden Geschlechtern im Deutschen Museum zeigen wird, wie schon 1914 Deutschland im Flugzeugwesen siegreich war. Sonst im Riesenzelt nur Sport-Eisflieger. Das ist das Überlebenskriterium der Fliegerkraft. Wir dürfen nur noch Sport-Eisflieger mit Motoren bis höchstens 60 PS bauen. Da sieht die siegreiche und lebte der deutschen Kampfflieger aus dem Weltkrieg. Udet, vor seinem selbst gebauten Bierw-Eisflieger. Ein Spiessegling kleinbar, und doch leistungsfähig wie ein großes Flugzeug. Udet hat sein Flugzeug bereits ausprobiert und dessen Leistungsfähigkeit in etwa einstündigem Fluge erwiesen. Die Udet-Flugzeugwerke in Ramerstorff bei München haben, wie mir Udet auf Begegnung erzählte, bereits 15 solcher Eisflieger gebaut. Und der Kostenpunkt? 300 000 Pf., gibt Udet lächelnd zurück, doch verbessert er sich bald, rechnet die neuen Preise ab und schreibt im nächsten Augenblick schon die Biffer 500 000 Pf. nennen. So höllentief sinkt endgültig die Marke.

Nach der Arena-Tribüne zu sieht man das Reichsverkehrsministerium, Abteilung für Lust- und Kraftfahrtwesen,

— **Miete.** Der Fahrpreis der bissigen Straßenbahn, die seit Ende Mai von der Stadt selbst verwaltet wird, mußte infolge der fortwährenden Steuerung von drei auf vier Mark, und von zwei auf drei Mark für die Teilreise erhöht werden.

— **Anschlag.** Ein bissiger Einwohner wurde am Freitag abend seiner Baracke in Höhe von angeblich 700 Mark verhaftet. Der Täter, ein junger Mann, konnte festgenommen werden.

— **Kamen.** Nach kurzer schwerer Krankheit starb hier am 12. d. M. im 67. Lebensjahr der Kommerzrat und Stadtrat Ernst Hermann Müller. Ein um die Stadt verdienter Mitbürger hat damit nach einem arbeits- und erfolgsreichen Leben die Augen für immer geschlossen.

## Kohlenverkauf nach Gewicht oder Mah.

Angesichts des Herannahens der kälteren Jahreszeit kommt man jetzt wieder allgemein mit dem Auswaren der Kohlenvorräte. Um einmal eine Klärung über die viel umstrittene Frage des Verkaufs von Kohlen nach Mah oder Gewicht herbeizuführen, haben wir uns an den Dresdner Kohlenhändler, e. G., gewandt, der uns folgende Auskunft ertheilt:

„Infolge des Einkaufes der böhmischen Braunkohle und der sächsischen Steinkohle nach Hektoliter hat sich seit längerer Zeit der Dresdner Kohlenhändler auf den Verkauf nach Hektoliter eingestellt. Da die böhmische Braunkohle in früheren Zeiten eine erhebliche Rolle auf dem Dresdner Kohlenmarkt spielt und da insbesondere auch sächsische Steinkohle früher in großen Mengen in Dresden gehandelt wurde, waren die Einrichtungen der Kohlenhändler fast ausschließlich auf Verkauf nach Mah ausgerichtet. Infolgedessen wurden auch die Brüder im Bereich nach Mah verkauft werden dürfen. Würden die Salonsbrüder nach Mah verkauft werden, so würden in den Räumen zu großen Höhenräumen entstehen, was naturngemäß zu einer erheblichen Benutzung der Kundshaft führen müßte. Salonsbrüder sind daher nur nach Gewicht zu verkaufen. Außerdem ist zu bemerken, daß bei Verkauf nach Mah der Feuchtigkeitsgehalt der Kohle keiner Rolle spielt. Sowohl bei der böhmischen Braunkohle als auch bei der sächsischen Steinkohle, die ja bekanntlich gewaschen wird, spielt der Feuchtigkeitsgehalt eine ziemlich große Rolle. Die Kundshaft hat also bei diesen Kohlensorten bei Verkauf nach Mah eher einen Vorteil, als irgend einen Nachteil. Schließlich ist noch an bemerkt, daß die bei der Summierung aufzuwendende Arbeit beim Verkauf nach Mah geringer ist, als beim Verkauf nach Gewicht.“

Würde also jetzt eine Änderung eintreten, so würden naturgemäß die Verkaufsspitzen bei den hohen Arbeitsstunden entsprechend wachsen. Der Dresdner Kohlenhändler hat sich niemals gegen die Einführung des Verkaufes nach Gewicht gesträubt. Er hat nur verlangt, daß dann auch in erster Linie die staatlichen Werke einen Verkauf nach Gewicht einführen. Dies aber wurde unseres Wissens mit der Gründung abgelehnt, daß die Einrichtungen auf den staatlichen Werken alle auf Verkauf nach Mah ausgeschritten seien und eine Umänderung nicht eintreten könne. Daselbe Recht, welches in diesem Falle die staatlichen Werke für sich in Anspruch nehmen, nimmt natürlich auch der Dresdner Kohlenhändler für sich in Anspruch.“

## Borschläge für den Mittagstisch.

Saure Kartoffeln mit Räuchfleisch.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Erhöhung der Eintrittspreise bei den häditalischen Volkssäubern.

Die Eintrittspreise bei den städtischen Volkssäubern betragen ab 21. August 2,50 Pf. für ein Brausebad und 6 Pf. für ein Wannenbad.

\* Die Schwimmkanalisationssrenne ist am 15. August für das erste Halbjahr 1922 zu entrichten. Zwei Pfoten nach Hälfte werden die rückläufigen Renten im Wege der Zwangsvollkredzung getragen.“

## Benutzung häditalischer Fuhrwerkwagen.

Vom 15. August ab wird für jede einmalige Benutzung einer häditalischen Fuhrwerkwagen 15 Mark Wegegebühr erhoben. Ausgenommen hieron bleibt die Fuhrwerkwagen im häditalischen Vieh- und Schlachthofe, für deren Benutzung besondere Gebühren vorgesehen sind.

## Ein überwältigtes Schornsteinkratzen

In diesem Kratzen befindet sich ein überwältigtes Schornsteinkratzen.

**Cosmopolitan Seife**

Tabellen, Modelle und Skizzen führen in die Geschichte und Entwicklung des deutschen Flugwesens und Flugzeugbaus ein. Da leuchtet hellgold ein Albatros-Modell auf. Junfers Ideen haben hier Platz gestanden und Schule gemacht. Das Albatros-Modell zeigt einen Bahnsteiger, acht Plätze in einer langgestreckten Kabine, zwei Plätze vorn am Steuer. Über einem fremdländischen Motor wird dieser Albatros mit Passagieren in die Lüfte gehoben und durch das Lustmeer tragen, die besten deutschen Flugzeugmotoren sind zerstört, wir sehen noch einige solcher Exemplare in der Flugzeugausstellung, unbrauchbar gemacht auf Ententegebeit. Es schneidet einem ins Herz, wenn man die Stellen sieht, wo Hammer-Schlag die Motorgelenke für alle Seiten erschlägt! — — Möbel und Kleines und großes Hausrat aus — zerstörten deutschen Propellern. Andenken letzterer Not. Doch sollte man die kostbaren sieben- und mehrfach geleimten besten Holzer versauen lassen? Nachdem einmal der Propeller abgesägt war, abgesägt werden mußte, damit er ja nicht mehr noch einmal irgendwo einem deutschen Flugzeug Wirkung gewinnen könnte, hat deutscher Fleisch wenigstens das Holzmaterial für den täglichen Bedarf in Haus und Hof durch Verarbeitung gerettet.

Gegenüber von den Flugzeugen das

## Turnen — Sport.

### Jubiläum des Turnvereins Weiher Höhle.

Der am 7. August 1887 gegründete Turnverein Weiher Höhle, S. I., beging am Sonntag und Montag sein 25. Stiftungsfest. Eine Menge von Veranstaltungen, in deren Mittelpunkt die Weiher Höhle stand, gab dem bedeutungsvollen Tage das rechte Gepräge. Der Sonntag wurde früh 6 Uhr mit dem Besuch der Kreismillione Feuerwehr eröffnet, eine Stunde später fand der Wettbewerb "Rund um Weiher Höhle" statt. Weiter wurde noch am Sonntag vormittag eine Sommernacht der Gräber veranstaltet. Mitglieder vorgenommen. Am Nachmittag wurde eine Feier im Waldpark abgehalten, die Ortschefsvertretungen von Mitgliedern der Kurkapelle und gesangliche Darbietungen des Männergesangvereins Weiher Höhle verblieben. Nach der Begegnungsansprache, die der zweite Vorstande Daberkow für den erforschten ersten Vorstande Dr. Baumgärtner übernommen hatte, waren Freilüftnungen, Übungen am Schwabentanz der Turnerinnen und Turnvorführungen der Männer des Vereins und des Bezirks (Veltins); Turnwart W. Schmidt, Haufe-Streitwagen und Sommerschlösschen) zeigten vor dem hohen Künsten der Turner vom Weiher Höhle. Daraus ergab sich ein sehr interessanter und fast immer der Überlegenheit war. Auch morgen, Mittwoch, abend 6 Uhr wird es an der Trockenberger Straße zu einem lebhaften Kampf kommen. Wenn auch Ralensport die stärkere Mannschaft stellt, so ist es doch nicht ausgeschlossen, daß die Vereinigten mit einer Überraschung aufwarten.

Weitere Fußball-Ergebnisse vom Sonntag: Dresden-Turn- und Sportverein von 1887 2. gegen Turnverein Paula 1. 1:1; Dresden-Turn- und Sportverein von 1887 1. Jugend gegen Turnverein Paula 1. Jugend 2:0.

### Turnen.

Turn- und Sportverein Freileben, Dresden-Süd. Die Sportabteilung des Vereins beschäftigte am Sonntag das Bezirks- und Jubiläums-Turnfest des Magdeburg in Bärenstein durch sieben ihrer Mitglieder, die aus sämtlichen von ihnen bestreiten Wettkämpfen als Sieger hervorgingen. Bräutlein Rehmann konnte u. a. die 75-Meter-Strecke in 10,7 Sekunden, der besten Zeit des Tages der Turnerinnen, zurücklegen.

### Turnspiele.

Fußball. Die anlässlich des 24. Stiftungstages der Spield- und Sportabteilung des Turnvereins für Neu- und Antonstadt stattgefundenen Gruppenwettkämpfe nahmen folgenden Verlauf: Neu- und Antonstadt 1 gegen Frankenbergs (Liga) 3:0 (0:0). In der ersten Halbzeit trat eine leichte Überlegenheit von Neu- und Antonstadt auf, die sich in drei erfolglosen Ecken ausdrückte. Der Frankenberger Tormann hatte bereits reichlich Arbeit und hielt manchen scharfen Schuss in blendender Weise. Nach Aufschwung ging Neu- und Antonstadt sofort wieder in Front und Spols landete zum ersten Male ein. Frankenbergs gestaltete das Spiel darauf sehr leicht. Die schnellen Angriffe scherten jedoch an den vorgänglichen Neu- und Antonstädter Verteidigung. Durch flottes Ballumspiel des Neu- und Antonstädter Sturmes waren zwei Trebschüsse für Frankenbergs unerholbar. Das verdiente Ehrentor blieb der führenden Elf des M. S. O. V. veragt. Die 2. Mannschaften von den gleichen Vereinen boten sich ebenfalls einen lebhaften Kampf. Hier konnten jedoch die Frankenbergs mit einem verdienten 4:0-Ergebnis die Heimreise antreten. — Neu- und Antonstadt gegen Großröhrsdorf 1. Jugend 7:1 (3:1). Auch dieses Spiel verlief in einer ruhigen Form. Neu- und Antonstadt war schon am Ball, sonderte sich gut zusammen und übertraute den zuletzt ansteuernden Großröhrsdorfer Tormann mit zahlreichen Dreh- und Blankenschüssen.

Schlagball. Das am Freitag infolge Gewitters abgebrochene Krautspiel Neu- und Antonstadt gegen Ichachwitz findet Donnerstag, 27.8. Uhr an der Wasserstraße statt.

### Wasserball.

Deutsche Schwimmmeisterschaften in Georgenthal, Mehrfachmeisterschaft: 1. Meine, Halberstadt. Springmeisterschaft: 1. Braun Wittenberg, Hannover. 100-Meter-Meisterschaft, beliebig für Herren: 1. Heinrich, Leipzig, 1 Min. 2 Sek. Neue deutsche Record-Damen-Sprintmeisterschaft, 100 Meter: 1. Clermont, Kosten, 1 Min. 30,2 Sek. Meisterschaft über die lange Strecke 1500 Meter: 1. Sommer, Köln, 1 Min. 19,7 Sek. Wasserballmeisterschaft:

Deutsche Rudermeisterschaft in Trier. Unter recht ungünstigen Verhältnissen wurde am vergangenen Sonntag auf der Mosel bei Trier die 11. Deutsche Rudermehrschaft ausgetragen. Die Organisation klapperte vorzüglich und die Ablösung ging glatt von Statten, nur hatten die einzelnen Rennen unter Kollisionen zu leiden. So wurde im Birex ohne Steuermann Sport-Borussia Berlin, einer der aussichtsreichsten Bewerber, ausgeschlossen. Auch im Ruder fanden die Sport-Borissianer um die Meisterschaften, da sie sich verrückten und weitaus geplagt als Dritter endeten. Nach der Wasserpolivorbereitung Godesberg verteidigte seinen Titel im Doppelweler ohne Steuermann ohne Erfolg, da er bereits im Vorlauf ausscheiden musste. Die Ergebnisse sind: Birex ohne Steuermann: 1. Rudertruppe Eben 6: 29,4; 2. Germania Köln 6: 40,2. Einer: 1. Birex (Wittenberg) 7: 88,2; 2. Dr. Reinhold (Germania Tegel) 7: 49,4. Zweier ohne Steuermann: 1. Kölner Club für Wasserball 7: 16,6; 2. Germania Ebd. 7: 17. Doppelweler ohne Steuermann: 1. Brüder Reinhold (Germania Tegel), 2. Rudertruppe Eben. Achter: 1. Ruderclub Löbeck 6: 07,4; 2. Rudergruppe Castell 6: 18; 3. Sport-Borussia Berlin 6: 50.

## Vereinskalender

### Amtliche Mitteilungen des Gau des Ostsachsen im B. M. B. B.

Geschäftsstelle: Dresden-N. Kreuzstraße 15, 2. Bernrus 16 848. Spielverbot. Anlässlich der am 27. August stattfindenden Kampfspiele verbangt der Gauvorstand als nachmittags 1 Uhr über die 1. Mannschaften der A-Klasse 1. Spielverbot. Die Verbandspiele dieser Mannschaften sind für diesen Tag auf vormittags 1 Uhr schriftlich. Alle anderen Verbandspiele werden sonst terminisch restlos ausgetragen und fallen nicht unter das Spielverbot.

**Haltung.** Brandenburg und Dresden haben je zwei weitstaatlicherdienstliche Plätze. Die Plätze selbst wurden für die Verbandspiele auf das kleinste ausgenutzt. Um nun von vornherein allen Irrtümern vorzubeugen, haben beide Vereine der Geschäftsstelle mindestens 10 Tage vor dem Spieltermin Mittellung zu machen, auf welchem Platze das eine oder das andere Spiel zur Ausübung gelangt, damit die Verbandsleitung noch rechtzeitig in den "Kampf" kommt. Bei Nichtehaltung dieser Mittellung und den daraus eventuell entstehenden Folgen haben beide Vereine die Verantwortung selbst zu tragen.

**Stamm-Mannschaften.** Die Stamm-Mannschaften sind bis zum 24. August in der Geschäftsstelle eingezogen. (§ 110.)

Der Verstand der Terminklasse (Spielzeug) an die Vereine wird am 21. August vorgenommen. Hierbei machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß das dafür nunmehr spätestens bis zum 14. August abgegeben sein muß, andernfalls eine Beteiligung an den Verbandsspielen nicht möglich ist.

**Eine nehmige Sportplätze.** Folgende Sportplätze werden hiermit genehmigt: Sportklub Pirna, B. f. V. Heideau, Altmühl, Sportklub Leipziger (Sachsenmeister) in 5 Stunden 50 Min. 30 Sek. B.-Klasse: 1. Städter-Bera in 5 Stunden 50 Min. 40 Sek. (Distanzler), 2. Delborn-Plauen in 6 Stunden 9 Min. 2 Sek. Lippmann-Plauen in 6 Stunden 11 Min. 25 Sek. Schäfer-Hallenstein in 6 Stunden 11 Min. 32 Sek. 4. Seifert-Plauen in 6 Stunden 14 Min. 02 Sek. Schott-Bärenwalde in 6 Stunden 14 Min. 02 Sek.

Thomas gewinnt die Meisterschaft von Preußen. Vor 15 000 Zuschauern wiederten sich am Sonntag die Breslauer Radrennen ab. Das 100-Kilometer-Rennen um die Meisterschaft von Preußen sah Thomas als leichtes Sieger, jedoch hatten er sowohl, als auch seine Mitbewerber Weiß, Roselli und Samoil unter Defekten zu leiden. Samoil, der mehrmals davon betroffen wurde, gab schließlich auf. Ergebnis: Meisterschaft von Preußen, 100 Kilometer: 1. Thomas 1: 27: 20; 2. Weiß 200 Meter; 3. Roselli 4000 Meter zurück; Samoil ausgefallen. 30 Kilometer-Rennen für Klasse B: 1. Weiß 2: 08; 2. Trenzal 1400 Meter; 3. Neumann 1800 Meter; 4. Roselli 1000 Meter.

Radrennen in Saarbrücken. — Stade schlägt Rött. Bei schönem Wetter und außerordentlich starkem Besuch gingen am Sonntag die Radrennen in Saarbrücken vor sich, die den besten Sport in den Rennertennen brachten. Hier zeigte sich Stade in ausgezeichneteter Verfassung. Er vermochte Rött, Schärmann und Lorenz im Rennertennensprint auf die Plätze zu verweisen. Auch das Zweier-Sprintrennen gewann er mit Rött als Partner gegen Lorenz, Schärmann. In einem weiteren Rennen für Zweier triumphierten Heßend-Neins vor Gottfried-Brehmer und Kendelbacher-Diesel. In den Dauerrennen über 10, 15 und 20 Kilometer war der Pforzheimer E. Müller überlegen. Er gewann alle drei Rennen und im Gesamtergebnis vor dem Leipziger Brummer und Dengerdorff.

### Rasenfuß.

Verein für Rasenfuß 1. gegen Sportvereinigung Eintracht 1. Rieger Betrieb herrscht allzuwenig auf den Sportplätzen an

## Bermischtes.

### Dom Dienstmädchen zur Geliebten eines Königs.

Die Seiten sind schlecht, selbst für die Geliebten von Königen, da diesen in der teuren Zeit auch das Geld ausgeht. Eine interessante Geschichte in dieser Hinsicht wurde in Katowitz i. Oberösl. auf amtlichen Grund aus Wien gemacht. Auf Betreiben einer großen Wiener Juwelenhandlung mußte hier festgestellt werden, wann und wo die fröhliche Dienstmagd Hedwig Kawratil, geboren am 6. November 1884 im Dorfe Horni Mostenice in Mähren, als Tänzerin in Katowitz aufgetreten ist. Und amtliches Material ergab, daß Hedwig Kawratil im Alter von 16 Jahren Ende 1900 an das Apollotheater in Katowitz engagiert wurde und hier bis zum Frühjahr 1902 verblieb, worauf sie den Künstlernamen Rose annahm und an verschiedenen anderen österreichischen Bühnen als Tänzerin und Sängerin tätig war. Zuletzt trat sie zusammen mit einer Künstlerin der Heimat auf. Beide Mädchen gaben sich als Geschwister Rosalie aus und spielten auch in der Welt Oberösterreichs eine große Rolle. Schließlich verließ sie ein russischer Tänzer in das frühere Dienstmädchen, bis sie als russische Ballerina aus, gab ihr den Namen „Gaby Deslys“ und nahm sie mit nach Russland, wo sie auf vielen Bühnen aufführte und viele Triumphe feierte. Ihre Glanzzeit kam aber erst, als sie mit ihrem Geliebten, dem Tänzer, im Jahre 1909 nach Paris zog, sich hier als die gefeiertste russische Prima Ballerina ausgab und dank einer großen und geschickten Kleidung in Paris bald die begeisterte und gesetzte Russen als russische Ballerina wurde. Die blonde Tänzerin zog schließlich auch den jungen König von Portugal in ihren Bann, der sich sterblich in sie verliebte und sie zu seiner Geliebten machte, um ihr damit einen Weltbum zu geben. Ganz Paris wusste davon und bewunderte die Künstlerin nun noch mehr. Sie verdiente viel Geld und was ihr fehlte, erhielt sie von ihrem königlichen Geliebten. Aus dieser Zeit stammen die großen Bestellungen der Wiener Juwelenfirmen, die teils gegen sofortige Bezahlung, teils gegen Abzahlung die wertvollsten Kleinode liefern mußte. Schließlich blieben aber die Matzenzahlungen aus, so daß das Gericht angerufen werden mußte. Und die Berichte waren unmisslich genug, sich nach dem „Per“ und „Boer“ dieser Tänzerin umzuschauen. Mit alter Gründlichkeit wurde den Spuren nachgegangen und dabei der Lebensweg der Königin-Geliebten in allen Einzelheiten festgestellt. Die Geliebte war die Tochter ganz einfacher Tagelöhnerleute. Ihr Vater starb in Armut, während die Mutter noch lebt und sich durch ihre hände Arbeit reicht und schlicht durchs Leben földert. Der Sohn hatte es zu Hause als Dienstmagd nicht behagt, so war sie eines Tages auf- und davongegangen, um sich durch mancherlei Liebe und Kunst den König von Portugal zu erobern. Als dem König von Portugal, weil er zuwischen eximierte worden war, das Geld ausging, litt sie selbstverständlich auch seine Geliebte darunter. Sie mußte die Mahlungen der Wiener Firma über sich ergehen lassen und wurde schließlich, als Manuel sein Geld an sich angeschafft wollte, sehr ungern gegen ihn und wies ihm dann die Tür der Wohnung, die er für sie gemietet hatte. Sie ging nach Amerika, erlebte beißigkeitslose Erfolge auf vielen Bühnen des freien Landes, aber Geld scheint sie nicht viel gesammelt zu haben, denn auch von hier aus dachte sie nicht an ihre Verpflichtungen in Wien. Die Juwelenfirma hat gegen die Tänzerin zwar ein Urteil in Händen, aber den großen Betrag, den sie für die Brillanten noch zu erhalten hat, wird sie, nachdem die Polizei ihr den Vertrag der Käufers und Schuldnerin schwarz auf weiß beschrieben, wohl auf das Verlustkonto buchen müssen.

\*\* Diebstahl graphischer Werke aus der Berliner Staatsbibliothek. Wie zu dem Verschwinden wertvoller graphischer Werke aus der Staatsbibliothek berichtet wird, ist als Verläufer der bei einem Berliner Antiquar vor einigen Tagen gefundenen zahlreichen graphischen Werke, die zweifellos aus der Staatsbibliothek stammen, ein angeblicher Legionär Georg de Greif festgestellt worden. Er ist in Eisenberg bei Kassel verhaftet worden. Auf Grund seines Geständnisses ist ein Amtshilfsbeamter des Geschoßes der Staatsbibliothek unter dem Verdacht der Mittäterschaft festgenommen. Er wird jedoch aus der Haft entlassen werden, weil ihm nur Unachtsamkeit bei Beobachtung der Lesesaalbesucher vorgeworfen werden kann. Der Wert der Werke, die fast alle aus dem 17. Jahrhundert stammen, betrug mehr als drei Millionen Mark. Der Staatsbibliothek ist es gelungen, 97 Prozent der Beute zurückzuverlangen.

\*\* Doppelmord. In Tilitz wurde die 23jährige Lisenarbeiterin Wachsmuth in einem Kartoffelselbe unweit ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Anscheinend ist an der Frau vorher ein Raubzugsverbrechen begangen worden. Die fünfjährige Tochter der Ermordeten ist durch Beiliebe erschlagen aufgefunden worden. Die Wohnung ist teilweise ausgeraubt. Der vermeintliche Täter ist der 24jährige Arbeiter Witzel.

\*\* Nord. Der Bezirksschachtmaster Fischer in Hamburg wurde in der Nacht zum Sonntag erschossen auf der Straße aufgefunden.

\* Der Bunderfund im Scaligergrab. Gelegentlich des Dante-Jubiläumsfeier hatte man auch das Grab des Eau Granda della Scala geöffnet, der von 1311 bis 1329 als Podestat von Verona geherrschte und an dessen Hof eine zeitlang der aus seiner Heimat verwiesene Dante gelebt hatte. Man schritt zur Festigung des Grabs des großen Schäfers des Dichters, um sich Gewissheit darüber zu verschaffen, ob das Gericht auf Wahrheit beruhe, das besagt, das Grab sei während der napoleonischen Herrschaft geplündert worden. Ein Augenzeuge, der der Öffnung beiwohnte, gibt in einer italienischen Zeitschrift Bericht über den aus Wunderbaren erzielten Befund der Leiche. Statt vermutterter Knochenreste erschien der Körper Can Grandes in der Majestät einer lebensähnlichen Erscheinung. Die Arme waren über der Brust gekreuzt und hielten noch die aromatischen Kräuter, die man dem Toten mitgegeben hatte. Die rechte Hand, die so oft siegreich das Schwert gehabt hatte, war vollkommen mit den gespreizten Fingern und den Fingerknöpfen erhalten. Das Haupt, das in ein die veronischen Farben Gelb und Blau zergliedertes Tuch eingehüllt war, war nicht zum Totenkopf eingetrocken, sondern zeigte eine volles Gesicht mit offenen Augen, die ein erstaunliches Aussehen, im Dunkel der Tappe noch das Licht, das sie empfan-gen hatten, festzuhalten schienen. Den Naden umgab ein Kreis dunkelblonder Haare. Die Leiche ruhte auf einer trocken und tödlich erhaltenen Decke von grünem Seidentuch, in den silberne Ornamente und Goldblumen eingewirkt waren. Das gewaltige Schlagschwert lag an der Seite des großen Podestat in der goldenen Scheide, in die Klebstäbchen aus gleichem Metall eingelegt waren. Die Leiche hatte nur noch ein unglaublich geringes Gewicht und noch vom Scheit bis zur Sohle 1,82 Meter. Der Maler Angelo Dell'Orto Biancam, der sich unter den Anwesenden befand, machte nach der Natur eine Skizze.

# Sabinetu. Rotfunktionen. Sondervollungen Kloß u. Soerter, Freyburg a. u.





